

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis monatlich 1.80 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 1.60 Mark. Bezugspreis wöchentlich 40 Pfennig, bei Abnahme der Sonntags- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion und Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortlich für Inhalt und Schriftsatz: Viktor Wollenski, für den lokalen Teil Wilhelm Biedermann, für Ankündigungen und Inserate: Karl Zeff, sämtlich in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Kolonelle oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig, Restkolonelle 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Abgabende ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Nachnahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2314), Postfach 80, Wernigerode 4526 und Volksbuchhandlung (Eigentum) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 106

Donnerabend, den 7. Mai 1932

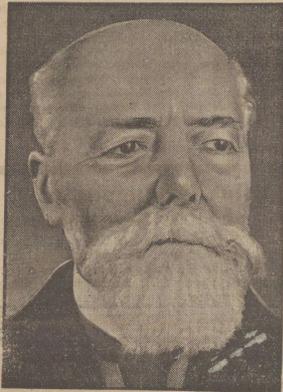
7. Jahrgang

Doumer ermordet.

Der Täter ein anscheinend geisteskranker Russe.

Paris, 6. Mai. (Eig. Drahtf.)

Auf dem 75jährigen Präsidenten der Republik



Paul Doumer

Schnell über die Niederlage Briands und Doumer vermindert auch alles, was geeignet gewesen wäre, das Mißtrauen der Linken nachzuhalten. Im Gegensatz zu Millrand und Poincaré zeigte er sich als ein wirklich überparteiliches Staatsoberhaupt und er beschränkte sich, ähnlich wie die Präsidenten der Vorkriegszeit Goulot und Fallières auf die Ausübung seiner repräsentativen Pflichten, ohne in die Tagespolitik irgendeiner einzugreifen. Jetzt ist bei der Erfüllung einer solchen unpolitischen Aufgabe ein furchtbarer Mordanschlag auf ihn verübt worden.

Als die Nachricht von dem Anschlag bekannt wurde, konnte man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß er das Ergebnis der bevorstehenden französischen Stichwahlen vollständig verfallenen könnte. Zweifellos würde die Regierung Lardieu die letzten 24 Stunden des Wahlschlusses zu einer reaktionären Paniktheorie gegen die gelampte Linke benutzt haben, wenn auch nur der leiseste Verdacht entständen wäre, daß der Täter aus irgendwelchen dunklen revolutionären Motiven heraus gehandelt hätte. Nachdem sich aber herausgestellt hat, daß der Täter ein russischer Falschist ist, der aus Protest gegen die angeblich zu bolschewistischen-freundliche Haltung der französischen Regierung gehandelt hat, dürfte eine solche mißbräuchliche Auslegung der Volksempörung zugunsten der Rechtsparteien kaum noch möglich sein.

Den Verlegungen erlegen.

Paris, 7. Mai. (Eig.) Der Präsident der französischen Republik, Doumer, ist heute morgen kurz vor 5 Uhr den schweren Verlegungen, die ihm gestern von einem Russen beigebracht wurden, erlegen. Auf Anordnung der französischen Regierung haben sämtliche Staatsgebäude Halbmaße geflaggt.

Der Tod des Präsidenten der französischen Republik ist durch die Verletzung der Schädelbasis und durch den enormen Blutverlust

herbeigeführt worden, der auf die Durchschneidung der Schlagader am Oberarm zurückzuführen ist und der im Laufe der Nacht mehrere Blutübertragungen notwendig machte.

Der Mörder Paul Gorgulow.

Paris, 6. Mai. (Eig. Drahtf.) Der Urheber des Attentats auf Staatspräsident Doumer ist ein 37jähriger Russe namens Paul Gorgulow. Er ist aus Khabinsk im Kaukasus gebürtig und Doktor der Medizin der Prager Universität. Gorgulow ist seit zwei Jahren in Paris anwesend. Angeblich hat er hier von seinen Erfolgen gelebt. Vor kurzem hat er sich mit seiner Frau nach Monaco begeben, von wo er am Donnerstag mit der U-Boot nach Paris zurückgekehrt ist, den Präsidenten der Republik zu ermorden. Er gibt sich als Chef der russischen Falschisten aus und führt als Beweggrund für seine Tat an, daß Frankreich eine „bolschewistische Regierung“ habe, und daß es, ebenso wie Amerika, der größte Feind seines Vaterlandes geworden sei. Obgleich der Russe in völliger Ruhe auf die Fragen der Polizeikommission antwortete, glaubt man es mit einem Geisteskranken zu tun zu haben. Er wurde nach dem polizeilichen Verhör der Staatsanwaltschaft übergeben, die ihn nach einer nachmaligen Vernehmung unter der Anklage des Mordversuchs ins Gefängnis entließ.

Eine wichtige Feststellung, die die Vorkäuflichkeit der Tat beweist, hat der Schriftsteller José Germain gemacht. Er hat in der Ausstellung drei Bücher gefunden, die der Attentäter vorher dort gekauft und von Forerere mit der Widmung hatte versehen lassen: „Gedächtnis Herrn Paul Brade, französischer Journalist.“ Unter diese Widmung hatte der Attentäter mit eigener Hand folgendes geschrieben:

„Paul Gorgulow, Chef der russischen Falschisten, der toten den Präsidenten der französischen Republik getötet hat.“

In den Kleidern des Attentäters wurde ein zweiter Revolver gefunden, der mehrere Kugeln enthielt. Außerdem fand man zwei Giftflaschen, mit denen sich der russische Verbrecher angeblich für den Fall, daß sein Attentat fehlschlagen würde, versorgen wollte. Eine Hausdurchsuchung in dem Hotel, in dem Gorgulow in der letzten Nacht gehobelt hatte, förderte keinerlei Material zu Tage. Ferner hat die Polizei festgestellt, daß der Russe

Verwirrte Welt.

Die Quellen der politischen Morde.

Der Mörder des Präsidenten Doumer ist ein russischer Falschist, der aus Haß gegen das Sowjetregime den Präsidenten der französischen Republik erschossen hat, weil er annahm, daß Frankreich Beziehungen zu Sowjetrußland habe und damit indirekt das bolschewistische System unterstütze. Damit gehört das Attentat in die Reihe jener politischen Morde, die aus der Umgestaltung Rußlands nach der bolschewistischen Revolution hervorgegangen sind. Es ist eine lange und traurige Liste, die Zeugnis davon ablegt, wie viel Haß die Umgestaltung Rußlands in Rußland wie in der Emigration geschossen hat. Abgesehen vom Anschlag der Dora Kaplan, die Lenin schwer ver wundete und den Volkskommissar Uritki tötete, der Ermordung des deutschen Gesandten Graf Mirbach und dem Attentat auf Bolschajewrat von Zwardowski haben sich die meisten dieser Attentate im Ausland abgespielt.

So wurde in der Berliner Pöbelharmonie der frühere russische liberale Innenminister Rasbowski von einem Monarchisten erschossen. Auf der Kaufmann Konferenz vor zehn Jahren fiel der russische Bolschajew Worumit. Dem Attentat eines weißrussischen Fanatikers zum Opfer. Ein Ukrainer rächte sich für die Pogrome unter der sogenannten Petljura-Regierung, indem er in Paris auf offener Straße Petljura niederstieß. Ebenso wurde in Paris der Georgier Namischwili von einem georgischen Kommunisten niedergeschossen.

Im Jahre 1926 wurde der russische Gesandte in Warschau Woytow von einem Bolschajew erschossen. Die Sowjetregierung nahm dafür Rache, indem sie eine große Anzahl von Geiseln erschloß. Zwei Jahre später wurde ebenfalls in Warschau der russische Handelsbevollmächtigte Sibirskow in Warschau erschossen. Wieder zwei Jahre später im Jahre 1930 erfolgte ein Bombenanschlag auf die Sowjetgesandtschaft in Warschau.

Diese Attentate sind Zeugen der Zerrützung und der ungeheuren Unruhe, die die Welt nach dem Ende des Weltkrieges erfaßt hat. Um alle Länder, die nach dem Ende des Weltkrieges unter sozialer und nationaler Bedrückung leiden, oder in denen Diktaturen errichtet worden sind, gruppieren sich eine große Anzahl von

politischen Morde. So vor allem auch im Italien. Hier war das erste große Attentat die Ermordung des italienischen Sozialisten Matteotti durch die Kreaturen Mussolinis. Auf Mussolini selbst sind mehrere Anschläge verübt worden, ein Bombenanschlag auf den italienischen König forderte ebenfalls zahlreiche Opfer Unbeteiligter. Überall in der Welt sind seitdem politische Mordanschläge auf italienische Funktionäre unternommen worden. Die Mitter des Attentats auf Faschisten in Frankreich ist sehr lang, aber auch in den Vereinigten Staaten und in Südamerika sind derartige Anschläge erfolgt. Großes Aufsehen erregte der Revolveranschlag auf den italienischen Generalomjulio in Zürich. Einem großen Bombenattentat auf das italienische Konsulat in Buenos Aires im Jahre 1928 fielen zehn Personen zum Opfer.

Wo die Diktatur herrscht, sind Attentate die unausweichliche Folge. Auf den italienischen Diktator Benito Mussolini wurde ein Bombenanschlag verübt. In Serbien wurde ein Anschlag auf den polen die Minderheiten vorgezogen, hat sich zeitweise geradezu ein Kleinrieg mit Attentaten entwickelt. Die ungeheure Unruhe auf dem ganzen Balkan ist niemals zu einem Ende gekommen. In der kurzen Geschichte des neuen Staates Südwesten reißt sich eine politische Morde an die andere. Der albanische Gesandte in Prag wurde von einem Albanier erschossen. Der Täter selbst wurde während der Gerichtsverhandlung im Gerichtsaal ermordet.

Die Welt ist nach dem Ende des Weltkrieges nicht zur Ruhe gekommen. Die fortwährende Serie der politischen Attentate in der Nachkriegszeit ist eine ebenso furchtbare Anklage gegen die Zerrützung und Bedrückung der Völker nach dem Ende des Weltkrieges. Sie ist vor allem eine furchtbare Anklage gegen alle politischen Systeme, die auf die Bedrückung der Völker abzielen. Druck erzeugt Gegenruck — das gilt sowohl für den Bolschewismus wie für den Faschismus. Diese politischen Systeme führen nicht zum Frieden, sie rufen lediglich eine Vermirung und Verwilderung der Völker hervor, die sich in blutigen Kämpfen Luft machen.

wurde am Freitag nachmittag kurz nach drei Uhr ein abscheuliches Attentat verübt. Doumer wurde schwer verletzt in ein Krankenhaus geschafft.

Der Präsident hatte sich in Begleitung eines Ordmanoffiziers nach dem Palais der Reichsversammlung in der Rue Serre gehen wollen, die französischen Schriftsteller, die ehemalige Kriegsteilnehmer sind, einen Verkauf ihrer Bücher mit eigenhändigen Widmungen veranstalteten. Als der Präsident den zweiten Ausstellungsstand betrat, mo ihm das Empfangsamt und verschiedene Arbeiter begrüßen wollten, feuerte ein Mann, der vorher die Ausstellung beaufsichtigte und einige Bücher gekauft hatte, plötzlich fünf Schüsse auf den Präsidenten ab. Doumer wurde von drei Kugeln getroffen; eine drang in die Kopfhaut, die zweite in den Rücken und die dritte in die Kehlkopf des rechten Armes. Die vierte Kugel traf den Vorstehen der Schiffstellereinerung Claude Garret, der sich gerade vor dem Präsidenten bewegte, und verletzte ihn leicht. Die fünfte Kugel freifte den Direktor der Pariser Polizei, Guichard. Der Präsident der Republik ist bewusstlos zu Boden, während sich der Polizeidirektor und andere Verantwortlichen auf den Attentäter stürzten, ihn entwarfen und der Polizei übergeben. Beim Verlassen des Palais konnten die Beamten den Attentäter nur mit großer Mühe vor der Menschenmenge fassen, die ihn umzingelte.

Der Präsident der Republik, der insbesondere aus der Armee wurde stark blühte, wurde in einem Krankenzimmer nach einem gelegentlichen Krankenzug gebracht, wo ein bestimmter Gehirngesicht eine Blutübertragung und die notwendigen Operationen vornahm. Alle drei Kugeln konnten entfernt werden. Bald nach der Operation hat der Präsident das Bewußtsein wiedererlangt.

Das Attentat auf den Präsidenten der französischen Republik ist ein ebenso abscheuliches wie sinnloses Verbrechen.

Der 75jährige alte Herr hat sein Amt bisher mit vorbildlicher Zurückhaltung und Unparteilichkeit ausgeübt, was auch seine Gegner rühmend anerkennen. Er war vor nicht ganz einem Jahr, am 13. Mai 1931, einen Tag vor dem Ausbruch, in Versailles gegen Briand gewählt worden. Sein Sieg war ein Erfolg der Rechtsparteien, wenn auch die Stimmen zahlreicher linksgerichteter Senatoren den Ausschlag für ihn gaben. Denn er gehörte der radikalen Senatsgruppe an und hatte sich im Vergleich zu dem ersten Teil seiner politischen Laufbahn fast zehn Jahren etwas nach links entwickelt. Die Sozialisten hatten in der ersten Erregung über die Niederlage Briands die Verurteilung des Wahlergebnisses mit dem Ruf beheimatet: „Es lebe der Friede!“ Doch verstand es Doumer sehr gefast und würdevoll, den Befürwortern, die seine Wahl bei einem Teil Frankreichs und der Welt zunächst ausgeübt hatten, entgegenzutreten, indem er noch am Abend des 13. Mai erklärte: „Niemand wird den Frieden höher schätzen als ich, denn niemand weiß besser als ich, was der Krieg bedeutet.“ Diese Einstellung darauf, daß er im Kriege vier von seinen fünf Söhnen verloren hatte, wurde allgemein verstanden und gewürdigt. Ueberhaupt bemühte sich die öffentliche Meinung sehr

feinen Lebensunterhalt durch die illegale Ausübung seines ärztlichen Berufes — und zwar hauptsächlich an Kassen — verdient. Gorgulom wurde deshalb Ende v. Is. ausgewiesen. Er hat dem Ausweisungsbefehl jedoch keine Folge geleistet, sondern hat nur die Wohnung gewechselt.

Die Nachricht von dem Attentat verbreitete sich wie ein Lauffeuer durch Paris. Die Massenansammlungen der Radikalschäfer wurden den Zeitungsberichten entsprechend aus der Stadt getrieben. Am Palais des Præsidents erschienen zahlreiche Persönlichkeiten. Darunter fast alle Reichstäter und Gefangenen der ausländischen Mächte, — der Familie des Præsidents durch Eintragen in eine besondere in diesem Zwecke ausgelegte Liste ihr Verbleib zu befehlen.

Das Werk eines Irren.

Paris, 7. Mai. (Eig.) In den Nachstunden fand im Innenministerium eine Beratung zwischen Tardieu, dem Justizminister, Innenminister, Generalstaatsanwalt und Polizeipräsidenten statt, nach der um Mitternacht eine Mitteilung über das Verbrechen des Mörders veröffentlicht wurde. Darin heißt es, daß ihm am 7. November 1931 die Aufenthaltserlaubnis in Paris verweigert wurde. Er habe am 25. Dezember Paris verlassen, um sich anscheinlich nach der Schweiz zu begeben. Die in seinem Notizbuch eingeschickten Memoren enthalten eine Art Verleumdungsschrift, in der er ausenarberst, daß er sich an Frankreich richten wolle, weil es Aufstand in den Krieg hineingezogen habe. Außerdem habe er sich an Amerika richten wollen, und zu diesem Zweck

Das Kind Lindberghs entführen lassen.

Was seine politischen Ansichten betrifft, habe er sich in Prag im Jahre 1930 mit der Gründung einer panrussischen Bauernpartei von neobolschewistischen Charakter beschäftigt. In einer Pariser Druckerlei habe er eine Broschüre drucken lassen, die mit einem neobolschewistischen Abgeladen versehen sei: Zwei Schein, eine Tanne und ein Totenkopf. Der Inhalt der Broschüre, so heißt es in dem amtlichen Kommuniqué, lege deutliches Zeugnis ab von der Weltverwirrung Gorguloms. Er begründet sich darin hier als „Gründer Direktor und Redakteur“. Aber die bestimmten über ihn bisher bekannten Auskünfte ließen es als möglich erscheinen, daß Gorgulom nur ein Simulant sei. Drei Personen seien mit der Prüfung seines Geisteszustandes beauftragt worden. Aus Prag sei der Befragte mitgeteilt worden, daß Gorgulom 1930 wegen seiner Nationalität und des schlechten Rufes, den er in russischen Kreisen genoss, die Gründung der von ihm geplanten Partei verweigert worden sei und daß er damals eine Mitgliedschaft der Kommunistischen Partei gehabt habe.

Die Frau Gorguloms,

die geborene Schwelgerin ist, wurde am Freitagabend in Monaco verhaftet, als sie von einer Kirche in ihrer Pension zurückkehrte. Sie erklärte, von dem Attentat ihres Mannes nichts gewußt zu haben.

„Ein abscheulicher Mord.“

Die Morgenpresse gibt in ihren Leitartikeln ihre Empörung über das Attentat kund. Leon Blum schreibt im „Populaire“: Die Verbrechen gleicht der Mord, die man vor diesem ebenso unferständlichen wie größten Verbrechen empfindet. Welches ist der Beweggrund gewesen? Wen wollte er in der Person Doumers treffen? Welche Veränderung konnte er von seinem Verschwinden erhoffen? Doumer war der Beratendste, aber maßvolle Chef einer freien Demokratie, die morgen wie heute nur ihren eigenen Willen und ihren eigenen Gehel gehorcht hätte. Weltverwirrung und verbrecherische Pläne sind die einzigen Erklärungen, die der Verstand für dieses Verbrechen empfindet und die Unterfuchung befähigt das Unferständliche.

Zu spät gekommene Wünsche.

Reichspräsident von Hindenburg hat dem Præsidenten der Französischen Republik anfänglich des auf ihn verfallenen Attentats telegraphisch seine aufrichtigen Wünsche für baldige Genesung übermittelt.

Reichskanzler Dr. Brüning

hat an den Französischen Ministerpræsidenten folgendes Telegramm gerichtet:

„Mit tiefer Entfaltung erfahre ich von dem verabschiedungs würdigen Anschlag auf das Leben Seiner Exzellenz des Herrn Præsidenten Doumer. Ich bitte Sie, Herr Ministerpræsident, zugleich im Namen der Reichsregierung, meine aufrichtig empfundenen Wünsche für die baldige Wiederherstellung des Herrn Præsidenten der Französischen Republik entgegenzunehmen.“

Doumers Nachfolger.

Gemäß der Verfassung übernimmt der Præsident des Senats, Besson, die Stellvertretung des Staatspræsidenten. In der nächsten Woche, wahrscheinlich am Mittwoch, werden Senat und Kammer in Versailles zum Kongreß zusammenzutreten, um den neuen Præsidenten zu wählen. Es ist so gut wie sicher, daß Senatspræsident Besson zum Nachfolger Doumers gewählt wird. Das Datum der Bestätigung und alle übrigen durch den Tod des Præsidenten notwendig werdenden Maßnahmen werden in einem Ministerrat festgelegt, der heute vormittag stattfand.

Rube wählt.

Kassel, 7. Mai. (Eig. Funtm.) Der sogenannte Führer der preussischen Nazis, Rube, ein echt arischer Mann mit scheidischen Zügen, kündigte hier in einer Rede an, daß seine Fraktion im preussischen Landtag ein Verbot des Reichsbannertrags und des Schwabers-Berandes der Partei fordern werde. Außerdem werde sie die Einrichtung eines Staatsgerichtshofes beantragen, vor dem sich die „berzertigen Nachbarn“ wegen Mißbrauchs der Verfassung zu verantworten hätten.

Es wird von Tag zu Tag offensichtlicher, daß die Nazis jede Möglichkeit zur Miterantwortung in Preußen durch eine unmögliche Forderung nach der anderen sich bemühen werden. Das gilt insbesondere hinsichtlich der Forderung Rubes, daß die Nazis um den Vollen des Polizeiministers kämpfen und so lange für die Aufhebung des Landtages stimmen würden, bis sie ihre Ziel erreicht hätten.

Rechtshkurs der „Germania“.

Die Mehrheits-Mitglieder des Berliner Zentrumsblattes „Germania“, die Herren Papen und Ködner, haben als neuen Chefredakteur des Blattes den Herausgeber der tschipschischen Wochenchrift „Der Deutsche Weg“, Emil Ritter, bestimmt. Ritter, der am 7. Dezember 1881 in Frankfurt a. M. geboren

Alles wird anders!

Die Nazis vor und nach den Wahlen.

Wer erinnert sich nicht der Reden und Vorträgen der nationalsozialistischen und deutschnationalen Agitatoren vor den Reichstagswahlen? Es muß ausgemittelt werden — Kreislauf muß wieder kreislauf werden — „Nieder mit der marxistischen Gleichheitspolitik“ — „Nieder mit dem System“ — „Nieder führt euch herrlichen Zeiten entgegen“ — „Gebt ihm die Macht und er wird euch Arbeit und Brot geben!“ So klang es laudabill — lababb!

In Mecklenburg-Strelitz haben Hitler und Jüngerberg die Mehrheit und die Macht erhalten. In Strelitz ist die „nationale Opposition“ und damit eine nationalsozialistisch-deutschnationale Regierung ans Ruder gekommen. Sie herrscht unumstößlich und hat in ihrem neuen Etat Gelegenheit gehabt, den Worten und Wählerversprechen die Tat folgen zu lassen. Was sind diese Taten?

1. Der Etat ist um rund ein Fünftel gestürzt worden, und zwar um 3,316 Millionen Mark. Trotz der Not der Bauern und Handwerker, trotz der Arbeitslosigkeit sind die Ausgaben des Staates auf den Stand des Jahres 1925 herabgedrückt.

2. Die staatliche Forderung und Ausgaben waren noch tiefer gesenkt, hätte nicht die „nationale Regierung“ auf Grund der Notverordnung die Möglichkeit gehabt, die Beamtengehälter um 733 000 Mark zu senken und hätte sie nicht zugleich für mehr als eine Million Mark neue Einnahmen verschafft.

3. Wie entstehen diese neuen Einnahmen? a) durch Einführung der Schlachtsteuer, die indirekt vom Fleischkonsumenten getragen wird, in Höhe von jährlich 330 000 Mark. Mecklenburg-Strelitz hat 111 000 Einwohner. Was pro Kopf der Bevölkerung sind rund drei Mark an neue Steuern zu bezahlen. b) Durch Verkauf von 100 000 Hektar Reichsland, wieder innerhalb acht Jahren. Wer die Käufer sind, darüber verweigert die „nationale Regierung“ die Auskunft, ebenso wie hoch der Verkaufspreis ist. Im Parlament ist jedoch von der Sozialdemokratie festgestellt worden, daß dies dem Staat schätzende Holz für 5,50 Mill. pro Hektar verkauft wurde. Das ist der Preis für Brennholz. Daraus ist zu ersehen, welches Geschäft die Holzverkäufer gemacht haben müssen. c) Durch Lotterien-Einnahmen von 200 000 Mark.

4. Der Ausgleichslohn, den das frühere Kabinettsmitglied für notleidende Gemeinden in Höhe von 60 000 Mark zur Verfügung gestellt hatte, ist von der Nazisregierung getrichen worden. Unter dieser Streichung haben vor allem die Witwen- und Wohlfahrtsempfänger der Gemeinden zu leiden.

5. Anstelle des bisherigen von der Nazisregierung ausgegebenen Mietbeihilfen von 125 000 Mark wurden nur noch 75 000 Mark bereitgestellt.

6. Die bisherigen Wohlfahrtsbeihilfen für die Gemeinden konnten in Vorkriegszeit die „nationale Regierung“ begründet die mit den Worten: „Die Gemeinden haben ihren Etat selbstständig auszubalancieren. Es ist die Pflicht des Reiches den Gemeinden zu helfen und die Arbeitslosen wieder in den Produktionsprozess einzuführen.“ Mit anderen Worten: wer aber keine Arbeit hat, braucht auch nicht zu essen!

7. Der bisherige Staatsbeitrag für Instandhaltung von Mietwohnungen ist bis auf 20 000 Mark getrichen worden.

8. Durch Reichsgesetz haben die Länder die Pflicht, mindestens ein Fünftel der Staatsausgaben für Wohnungsbau auszuwenden. Im dieses Pflicht-Fünftel einbezogen hat die „nationale Regierung“ einem ausländischen Konjunktur die Genehmigung für eine Lotterie gegeben, die dem Staat den Gewinn von 260 000 Mark abwerfen soll. „Alle Wohlgeschickensphären“ sagt der nationale Finanzminister v. Wilsdorf, „sind getroffen, daß diese Lotterie sich nicht zu einem Verlustgeschäft für den Staat auswirkt. Hoffen wir das Beste und hoffen wir, daß die Wohnungslöschen im Dritten Reich wenigstens die Hoffnung haben ein Erlösungslos zu gewinnen, damit sie sich nicht später mit Lotterielosen zudecken müssen.“

9. Die bisherigen Gelder zum Bau von Landarbeiterwohnungen sind getrichen worden.

10. Der Zuschuß zum Karolinentift, einem Alters- und Waisenheim, ist auf 25 000 Mark herabgesetzt.

11. Das Landeshaushalter wird gekürzt.

12. Die von den Eltern beantragte Herabsetzung des Schulgeldes ist abgelehnt. Außerdem sind vierzehn Lehrerstellen an höheren und niederen Schulen getrichen.

13. Die Gehälter für Domänen ist um 46 000 Mark herabgesetzt.

Das sind nur einige Taten einer nationalsozialistisch-deutschnationalen Regierung; das sind die herrlichen Zeiten der Hitler und Jüngerberg, nach der Befestigung des „Systems“ und nach der Ergründung ihrer Herrschaft! Was haben die Nazis- und Jüngerberg-Regierungen nicht alles verbrochen? In Mecklenburg-Strelitz konnten sie endlich einmal ihre Kunst zeigen und die Probe auf das „Dritte Reich“ ablegen.

Das Ergebnis ist: eine Verflechtung von Staatsbesitz an gewisse Kapitalisten, neue Steuern, Abbau aller sozialen, kommunalen und kulturellen Gebiete, Abbau der Wohnungsfürsorge und die Krone des Dritten Reiches von Strelitz; an ein ausländisches Konjunktur wird eine Lotterie veräußert und dem armen Volk werden hierzu die letzten Groschen aus der Tasche gezogen!

Deutschland ernehme! Ruft es weiter!

Keine Zwangsanleihe.

Über wer deckt das Wohlfahrts-Defizit der Gemeinden?

Amlich wird mitgeteilt: An der Defizitfähigkeit werden Mitteilungen verbreitet, nach denen die Nazisregierung zur Deckung von Fehlbrücken eine Zwangsanleihe oder eine Vermögensgabepflicht plant. Diese Nachrichten sind unrichtig und entbehren jeder Grundlage.

Dieses amtliche Demontiert schafft keineswegs die Frage aus der Welt, wie die fehlenden Mittel für die Unterstützung der Erwerbslosen aufgebracht werden sollen. Für das Rechnungsjahr 1932 muß durchschonlich 5,6 Millionen unterfüllten Arbeitslosen gerechnet werden, so daß trotz der stark gestiegenen Unterfüllungslöhne ein Unterfüllungsaufwand von mindestens 3,3 Milliarden entsteht. Von dieser Summe werden etwa 1100 Millionen durch die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung aufgebracht, während der Rest von 2200 Millionen auf die Krisenfürsorge und die Wohlfahrtspflege entfallen und von Reich und Gemeinden zu tragen fällt. Dadurch werden vor allem die Gemeinden ungeheuer schwer belastet. Sie haben ein Fünftel der Krisenfürsorge und die Gesamtausgaben für die Wohlfahrts-erwerbslosen zu tragen. Da sich mit der Dauer der Krise die Unterfüllungslöhne immer mehr von der Versicherung auf die Krisenfürsorge und die Wohlfahrtspflege verfrachten, sind die Gemeinden in eine wachsende Notlage geraten, aus der sie sich aus eigener Kraft nicht mehr befreien können.

Es sind daher schon vor längerer Zeit Vorschläge aufgetaucht, die Arbeitslosenunterstützung ganz aus dem öffentlichen Staatsbudget herauszulösen und sie durch eine Sonderfinanzierung auf eigene Füße zu stellen. So hat der frühere Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Popitz für diese Sonderfinanzierung eine Rotabgabe von allen Beschäftigten vorgeschlagen. Auch im Deutschen Städtetage sind ähnliche Pläne erörtert worden, und tatsächlich hat es den Vorkommen, als ob die Regierung diese Vorschläge jetzt aufgreifen beabsichtigt. Soweit wir informiert sind, dürften jedenfalls in dem neuen Reichstatet weder Mittel zur Deckung des Defizits der Arbeitslosenunterstützung, noch erhöhte Zuschüsse zur Sanierung der Gemeindefinanzen eingestellt sein. Statt dessen will man die Arbeitslosenunterstützung durch eine Art Sonderabgabe finanzieren, die offenbar als eine erweiterte Krisensteuer gedacht ist. Auf diese Weise soll nicht nur der Fehlbeitrag bei der Arbeitslosenunterstützung, sondern auch das Defizit der Gemeinden ausgeglichen werden.

Kreuger-Skandal vor Gericht.

Stockholm, 7. Mai. (Eig. Funtm.) Am Freitag fand vor dem Stockholmer Amtsgericht der erste Prozeß in Sachen Ovar Kreuger statt. Die auf der Anklagebank stehenden Kreuger-Direktoren Lange, Jandt und Jöhm und der Revisor Wendler behaupteten übereinstimmend, in gutem Glauben gehandelt zu haben. Der Staatsanwalt erwiderte, daß das angebliche fiktive Vertrauen auf Kreuger nur eine Lüge sei. Die Unterfuchung werde bald zeigen, daß diese Personen genau gewußt haben, wie es mit Kreugers Geschäftsalten bestellt gewesen wäre.

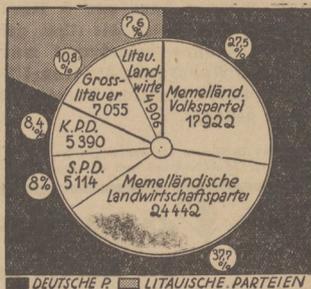
Der Antrag der Verteidigung, die Angeklagten aus der Haft zu entlassen, wurde fiktisch abgelehnt.

Warmbluts Nachfolge.

Der Reichspræsident hat den Reichswirtschaftsminister Dr. Warmbold am Freitag von seinem Amt entbunden. Der Rücktritt wird amtlich mit „Reinigungsverhältnissen in wirtschaftspraktischen Fragen“ begründet. Mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichswirtschaftsministers wurde bis auf weiteres Staatssekretär Dr. Trenbelenburg beauftragt. Mit der Ernennung des Leipziger Oberbürgermeisters Dr. Goerdeler zum Reichswirtschaftsminister ist er am 14. Tagen zu rechnen. Goerdeler ist Goerdeler noch in Leipzig dringend verpflichtet.

Nach der Memelwahl.

Die prozentuale Stimmenverteilung.



Rücktritt der Litauer.



Rektor Simmat, der Præsident des von Litauern gegen den Willen der Landtagsmehrheit eingewählten Direktors, hat bereits seinen Rücktritt angeündigt. Der Gouverneur des Memelgebietes, Mertys, hat wie aus Romo gemeldet wird, dem Præsidenten des litauischen Republik anfänglich des Ausfalls der Wemeler Wahlen sein Rücktrittsgesuch zugehen lassen.

Die tschipsche Nazi-Infant. An der Lindenstraße in Rüdersdorf bei Berlin überfiel in der Nacht zum Freitag der Nationalsozialist Herbert ein 32 Jahre alten Kommunisten namens Schröder und gab mehrere Schüsse auf ihn ab. Der Überlebende, der schwer in den Unterleib getroffen wurde, liegt lebensgefährlich neugierig im Krankenhaus. Der Täter konnte noch nicht ergriffen werden.

Für den

Pfingst-Verkauf

RUDDOLF WEIL & CO. BERLIN W 8

Karzentra-Angebote!

Angebote, die unvergleichlich sind! Der neue Weg zur Verbilligung!

Der Zentral-Einkauf in dieser neuen Form ist das Resultat emsiger und fachmännischer Arbeit. Prüfen Sie unsere neuen Leistungen im eigenen Interesse und Sie werden finden, daß unsere Angebote unvergleichlich sind!

Mäntel aus engl. gemusterten Stoffen	5 ²⁵	Shetland-Mäntel ganz auf Futter	12 ⁰⁰	Frühjahrs-Mäntel, im Modell-Genre, aus ersten Werkstätten	45 ⁰⁰
Imprägnierte Trenchcoat-Mäntel ohne Futter mit Futter	9 ⁵⁰	Prachtvolle Gabardine-Mäntel, reinwollene Regenmäntel, ganz gefüttert Kamelhaarfarbige Mäntel mit breiten Stopp-Garnierungen, auch Frauen-Mäntel	18 ⁰⁰	Die Abteilung Mäntel für große Weiten in den Hauptpreislagen	18 ⁰⁰
Jugendl. Mäntel ganz auf Futter, modernste Ausmusterung, auch Gummi-Mäntel	7 ⁵⁰	Frauen-Mäntel Orig. „Klefa“, Alleinverkauf für Halberstadt. — Herrenstoff-Frauen-Mäntel, ganz gefüttert. Mäntel engl. Art, ganz auf Maroc	25 ⁰⁰	Jacken-Kleider, die große Mode, rein- wollene blaue Jackenkleider	15 ⁰⁰
				Jacken-Kleider, moderne Streifen 45.00 85.00	21 ⁰⁰

Hüte	Glanzeistung an Geschmack und Preis	5 Serien:	5.50 4.50 3.50 2.50	1.50 Mk.
------	--	-----------	---------------------	----------

Kleider

für das Pfingstfest!
Unermeßliche Auswahl — Auch die bescheidenste Kaufkraft wird restlos zufriedengestellt. In unseren Modellabteilungen finden Sie in unerhörter Auswahl wundervolle Kleider zu Reichenbach's sprichwörtlich billigen Preisen.

Karzentra-Angebot! Trikolette-Sportkleid in mod. Farben, Mk.	1 ⁹⁰	Frauen-Kleid mod. Tweedmuster Mk.	4 ⁹⁰	Das Sensations-Angebot! ca. 200 Bolero-Kleid, 9 ⁷⁵ aus reinwoll. Stoffen 2 Posten Mk. 15.75	Entzückendes jugendliches Frühlingskleid aus schön. kunstseid. Marocco mit Pelzarmel und punktierterm Schal Mk. 22 ⁰⁰
Bildschönes jugendl. Sportkleid Mk.	6 ⁹⁰	Reinwollenes Musseline-Kleid Mk.	9 ⁷⁵	Marocco- Kleider 9 ⁷⁵ bedr. od. einfarb. i. aller- neuest. Form. Mk. 14.75	

Karzentra-Angebot! Sport-Blusen aus weißem Panama, gut verarbeitet	88 Pf.	Polo-Blusen moderne Farben, solide Qualitäten 2 Posten, zum Aussuchen 2.75	1 ¹⁰	Pullover modernes neues Gitter- muster mit dem beliebt. Kraus- Ärmel. Mark	2 ⁹⁰	Sport-Röcke — 3 Posten — Mark	2 ⁵⁰	Träger-Röcke aus guten reinwollenen Stoffen in mod. Ausführungen	8 ⁷⁵	Sport-Pullunder für Kinder in modernen Strickarten 85 Pf. 75 Pf. 65 Pf.	65 Pf.	Kinder-Kleider in großer Spezial- Abteilung 90 Pf. Mk. 10.50 bis 90 Pf.	90 Pf.	Herrn- Sport-Pullunder reine Wolle Karzentra- Preis.	1 ⁴⁵
--	--------	--	-----------------	--	-----------------	---	-----------------	---	-----------------	---	--------	---	--------	--	-----------------

Eine besondere Freude für unsere Kunden!
Preis-Ausschreiben! 6 Gegenstände, 3 Mäntel und 3 Kleider, sind mit dem doppelten Preis im Schaufenster ausgezeichnet. Diejenigen, die die Nummer richtig angeben, erhalten **Prämien** in folgender Höhe: 1 Prämie im Werte von 75 Mk., 1 Prämie im Werte von 50 Mk., 2 Prämien im Werte von je 20 Mk., 3 Prämien im Werte von je 10 Mk., 10 Prämien im Werte von je 5 Mk. — Karten sind ohne Kaufverpflichtung an unseren Kassen erhältlich.



Reichenbach

Halberstadt • Die zeitgemäß billige Verkaufsstätte!

Geschäfts-Uebernahme!

Einem verehrten Publikum von Halberstadt und Umgebung sowie allen Freunden und Bekannten zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich ab Sonntag, den 2. Mai, die Bewirtschaftung des

St. Klaus-Bräu

Breitweg 61, Ecke Weingarten übernommen habe. Es soll mein eifrigstes Bestreben sein, meinen werthen Gästen das Beste vom Besten, aus Küche und Keller, zu den zeitgemäß niedrigsten Preisen zu verabreichen. Um gütigen Zuspruch bitten
Willy Bertam und Frau.

Sehen! Abgebaut sind meine Preise! Stannen!
Halberstadt's billigste Einkaufsquelle. Kleider und Küchengeräthe, Bettstellen und Matratzen, Kommoden u. Spiegel 12.50 Mk., Sofas u. Federbetten, Anzüge und Paletots 9.— Mk., Hüfen, Westen, Hühner, Stühle und anderes mehr zu Schönderrpreisen. Einkauf Geschäftshaus für Gelegenheitskäufe. Verkauf Kaufe sämtliche Altstätten und Kartitäten.
M. Pick, Grudenberg 5.

Achtung! Habe mein Geschäft nach Wehendorf verlegt!
Gleichzeitig biete ich an günstigen Bedingungen an:
Erbeszimmer, Schlafstimmer und Küchen.
Paul Giesow, Tischlermeister,
Wehendorf, zweites Haus neben Reichsbank

MAURER-,
Zimmer-, Tischlerarbeiten, Neu- u. Umbauen, Reparaturen, Zeichnungen, statistische Berechnungen und Kostenanschläge nur durch
Hermann Fischer, Baugeschäft, Grudenberg 7

Genosse!
Hast Du schon unser
Parteiprogramm
in Wort und Bild, zum Preise von 75 Pfg.
Bestellungen nehmen alle Zeitungsboten entgegen
Buchhandlung Halberstädter Tageblatt

Meine
Hausmacher-Brasil
(großes Format) ist für den Brasil-Kenner eine Ueberraschung!
Sie kostet nur **10 Pfg.**
Hubert Berg
Schmiedestr. 15 Hoheweg 4
Spiegelstr. 9 Kühlingerstr. 18

Inserieren bringt Gewinn!



Halberstadts Wasserversorgung.

50 Jahre zentrale Wasserversorgung in Halberstadt. — Die Geschichte der Wasserwerke. — Vorläufig keine Wasserfragen in Halberstadt.

Bereits in Alt-Halberstadt ist das Bedürfnis nach künstlicher Leitung von frischem und reinem Wasser rege gewesen. Da Halberstadt zu beiden Ufern eines Flusses in geringer Entfernung von Gebirgen liegt, die in ihren Wäldern wertvolle Sammler atmospärischer Niederschläge besitzen, hat sich das Bedürfnis dadurch sehr drückend erwiesen, daß die größere Hälfte des alten Halberstadts am rechten Ufer der Holtemme etwa 10—15 m über dem anderen Teil (Unterstadt) gelegen ist. Die geologische Beschaffenheit des Untergrundes der Oberstadt hat das Wasser nur spärlich in die sonst reichlich vorhandenen Pump- und Zugbrunnen treten lassen. Es steht fest, daß schon wenigstens ein Jahrhundert vor dem 30jährigen Kriege der Oberstadt, jedenfalls dem Dampflag, das Wasser von außerhalb zugeführt wurde; im Jahre 1859 wenigstens vermachte ein Canonikus Widmann jährlich 10 Gulden als Beihilfe zur Erhaltung der damaligen dem capitularischen Leitung, die ihr Wasser von dem Ströbeder Leiche oder dem sogenannten Sigorn erhielt.

Am Anfang des 17. Jahrhunderts waren jedoch, außer der oben genannten, noch drei Wasserleitungen in Halberstadt in Gang und zwar:

1. die von der Leiche Wasserleitung, die ihr Wasser aus dem Mutterloch am Johannestore und einem Mühlweir entnahm und 36 Häuser des Westendorfs und der Schmiedestraße versorgte;
2. die von Rudolphe Wasserleitung; diese holte ihr Wasser aus der Rabahne und leitete es mit natürlichem Gefälle in 36 Häuser der Boligte und der Götterstraße;
3. endlich die fäbrische Wasserleitung, die am Götterort gelegen und in ihrem Anfangsteil das Wasser bis in den großen Brunnen am Holzmarkt trieb.

Am 18. April 1873 machte der Magistrat der Stadtverordnetenversammlung eine Vorlage, in welcher er unter Betonung des dringenden Bedürfnisses einer Wasserleitung den Antrag stellte, die Stadtverordnetenversammlung möge eine gemischte Kommission ernennen zur Vorbereitung des Planes einer zentralen Wasserleitung. Was einem Bericht, den Dr. med. Sachs am 18. 2. 1876 im Auftrag dieser Wasserwerkskommission erstattete, ist zu entnehmen, daß unter Leitung des Stadtrats Bornemann und unter unter Hinzuziehung des Baurats Salbach, Dresden, beschlossen wurde:

1. In dem Riesbette, welches sich den Mühlen entlang bis nach Ströbed hinzieht, einen Verladungsbrunnen von 10—12 Fuß Tiefe und entsprechender Tiefe herzustellen und Beobachtungen über die Ergebnisse an Wasser anzustellen, das Wasser auch nimmer einer genauen qualitativen chemischen Analyse zu unterwerfen;
2. vor der Ausfuhr im Mollenbruch ein Bohrloch anzulegen, das Gestein zu erforschen, um darüber ins Klare zu kommen, ob man etwa von dort auf genügendes und leicht zugängliches Wasser rechnen könnte."

Die im Frühjahre 1874 ausgeführten Bohrungen und Pumpversuche ergaben, daß im Riesbette des Zirkelbaches für die zentrale Wasserversorgung ausreichende Wassermengen in guter Beschaffenheit zur Verfügung stehen würden. Zu den Bohrungen im Mollenbruch laut der Bericht folgendes: „Der Bohrer suchte an der St. Marius führte zu keinem Ergebnis, da bei 30 m Tiefe eine wasserführende Schicht unter dem Ton, an dem das Bohrloch ansetzt, nicht erreicht wurde und anzunehmen war, daß das nächste Fontäne, welches diese Zentrale ausströmt, noch in einer bedeutend tieferen Tiefe, als sie aufgeschlossen wurde, ansetzt."

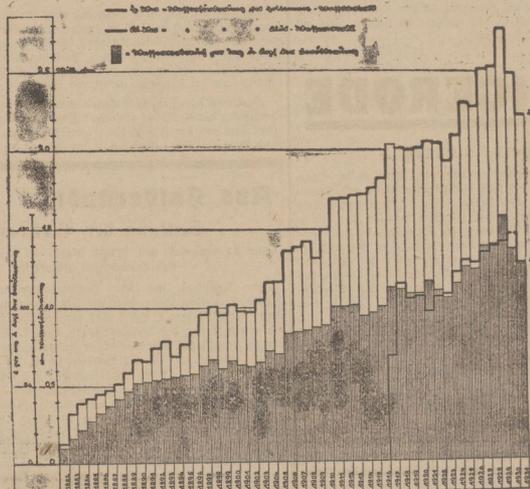
Nach einige Jahre mußten ins Land ziehen, bis am 3. März 1881 auf Antrag des Magistrats die Stadtverordnetenversammlung die Anlage einer zentralen Wasserleitung nach den Plänen von Bau Rat Salbach, Dresden, mit einer Kostenhöhe von 508 000 Mark mit großer Mehrheit beschloß. Hiernach war der Bau des Holtemmewerkes, das eines der ersten Grundmessenwerke Deutschlands darstellt, geklärt. Nach seiner Durchführung der Bauarbeiten für die Wasserfassung und Förderanlage sowie des Stadtbrunnens begann der Probebetrieb des Holtemmewerkes am 1. Mai 1882. Die Wasserentnahme geschieht aus dem Dammum des Holtemme- und Tintelentes mit Hilfe eines 400 m Durchmesser aufweisenden Siderrohrbrunnens von zunächst 600 Meter Tiefe mit drei Nebenbrunnen und einem Sammelbrunnen von 3 m l. B. Es wurden zwei Dampfmaschinen mit achtzylinder Pumpen aufgestellt, welche bei einer Leistung von 25 PS 125 cm

je Stunde aus dem Sammelbrunnen in das Rohrnetz fördern konnten. Zur Dampfzerzeugung für die Dampfmaschinen wurden zwei Kessel von je 52 qm Heizfläche aufgestellt. Zum Ausgleich des Wasserdruckes diente ein Wasserurm auf dem Kanonenberg, dessen Inhalt 900 cbm betrug. Schon im Jahre 1889 wurde bei einem Jahresverbrauch von 500 000 cbm eine Verbilligung der Siderfassung nach Westen um 1200 m mit 4 Nebenbrunnen nötig. Durch Neubau eines Maschinen- und Kesselhauses und Aufstellung

folgt dieser Bohrungen wurde im Jahre 1909 auf den Höhen nahe des Bahndammes der Vienenburger Bahn eine Heberleitung mit vier Brunnen erbaut, welche ihr Wasser aus einer Grundwasserlinie bezog. In den Jahren 1911, 1912 und 1913 wurden weitere wasserreiche Bohrplätze erschlossen und mittels Hüfzpumpen auszurüsten, die sich hinter der Farmhölle, auf dem Burdardanger und auf den Knackstedtschen Wiesen befanden. Alle diese letzten Förderanlagen und Hüfzpumpen, mit Ausnahme der Heberleitung, waren behelfsmäßig und verfielen von 1909 bis 1917 das Auftreten von Wassermangel.

Um eine endgültige grundlegende Sicherung der Wasserversorgung herbeizuführen, wurden mit großen Kosten 1740 laufende in Bohrungen durchgeführt und die Bohrplätze auf ihre spezifische Wasserleistung untersucht. Ergebnis der Wasserleistungsfähige Züßlingerener Prüfung zu dem Ergebnis kam, daß in nächster Umgebung

Wasserverbrauch in Halberstadt



einer Dampfmaschine von 75 PS und 240 cbm Stundenleistung sowie zweier Kessel mit je 40 qm Heizfläche wurde die Leistung des Holtemmewerkes im Jahre 1893 verdoppelt. Der stetig steigende Wasserverbrauch bedingte im Jahre 1905 die Aufstellung eines weiteren Dampfmaschinenlages von 240 Kubikmeter Stundenleistung, sowie Vergrößerung der Kesselanlage um einen dritten Zwillingsmaschinenlages von 40 qm Heizfläche. Im Jahre 1913 erfolgte die Aufstellung eines weiteren Dampfmaschinenlages mit einer Leistung von 800 cbm je Stunde. Zur Erhöhung des Druckes in den hochgelegenen Stadtteilen und zur Verfestigung der Ausgüßmengen wurde im Jahre 1912 der Wasserurm auf dem Kanonenberg durch Aufbau eines zweiten Behälters von 1500 cbm Inhalt vergrößert. Bis zum Jahre 1908, bei einem Jahresverbrauch von 1 400 000 cbm, genügte das Holtemmewerkes den geforderten Ansprüchen. Im Herbst 1908 trat Wassermangel im Festungsgebiet auf, dessen Ursache mit Bestimmtheit jedoch nicht geklärt werden konnte. Vermutlich haben unterirdische Verbindungen einen teilweisen Abfluß der bisher fassbaren Wassermengen herbeigeführt, wobei geringe Niederschlagsmengen in den Vorjahren die Ergiebigkeit der Wasserfassung noch beeinträchtigten. Aufgrund dieser Gefahrenzeichen in der allgemeinen Wasserversorgung von Halberstadt wurden durch den Magistrat Aufschlußarbeiten (Bohrungen) durch einen Wasserfachverständigen (Züßlingerener Prüfung) und die Leitung des Wasserwerkes (Direktor Zind) eingeleitet. In Ver-

der Stadt Wasser in brauchbarer Menge nicht zu fördern ist, vertrat Direktor Zind aufgrund seiner Beobachtungen bei den Vorarbeiten einen gegenseitigen Standpunkt. Er empfahl, im Gebiet des Mollenbruchs auch im tiefer liegenden festen Gebirge nach Wasser zu fähren. Die daraufhin vorgenommenen Bohrungen waren lo erfolgreich, daß die fäbrischen Körperproben am 25. März 1915 beschloßen, nach den Plänen der Wasserwertleistung ein zweites Wasserwerk an der St. Marius mit einem Kostenaufwand von 691 000 Mark zu erbauen. Trotz des Weltkrieges wurden innerhalb zwei Jahren die Bauten beendet. Am 1. September 1918 wurde das Wasserwerk, welches eine tägliche Förderleistung von 10 000 cbm vorzüglichsten Trint- und Gebrauchsmessers sicher stellte, in Betrieb gesetzt. Der Magistrat würdigte die Verdienste des Direktors Zind um den Bau des Wasserwerkes dadurch, daß er vor einigen Jahren eine Gedenktafel im Wert anbrachten ließ. Die Wasserentnahmestelle des Wasserwerkes liegt im Mollenbruch, einem den Ströbedanger nichtig vorgelegenen Quellgebiet (Spillantiquelle und Schröterquelle). Die Wasserfassungsanlage besteht aus sieben etwa 60—100 m voneinander entfernten etwa 20 m tiefen Bohrbrunnen von 350 mm Durchmesser, deren Saugleitung direkt zu zwei Kesselpumpen mit Dieselmotoren von je 175 PS führt. Die Leistung der Pumpen beträgt je 500 cbm pro Stunde. Die Pumpen fördern das Wasser nach einem 300 cbm fassenden neuen Hochbehälter, der auf dem höchsten Gelände über dem Festen liegt. Seit 1917 wird der Wasserbedarf von Hal-

Tack

Halberstadt, Breiteweg 35|36 Oscherleben-Bode Halberstädterstr. 95

bringt zu Pfingsten:

890

Fisches Pfingstmodell somail echt Chevreau, hübsch garniert



Rossiger Herrenschuh in braun echt Boxkalf Orig. Good. Welt

10.90

Liwera-Strümpfe gut und billig

berliefert durch die beiden Wassermotoren im Parallelbetrieb, wobei jedes Wert etwa die Hälfte der Jahresförderung übernimmt. Bei bisher aufgetretenen Hochwassern der Sommer, die vom März über Juni herliefen und Ueberflutungen des Holtemmerales und der Zehlfen herbeiführten, mußten früher Teufungen des Wassers hingenommen werden, während sie seit dieser Zeit durch Wehrbetrieb des Wasserkraftwerks abgelenkt werden können. Eine im Jahre 1930 auf Verlangen der Aufsichtsbehörde im Holtemmerale eingebaute Chlorator- und Gasanlage ermöglicht es nunmehr, auch in Hochwasserzeiten hygienisch einwandfreies Wasser zu liefern.

Durch Anschließ des Holtemmerales an das Hochspannungsnetz des Elektrizitätswerkes soll im Sommer 1932 nach Ausbau der Ableiten im Jahre 1933 erbauten, nicht mehr betriebsfähigem Dampfmaschine eine elektrische Kreislaufpumpe mit Drehstromantrieb Aufstellung finden. Der Antrieb soll durch einen 150 PS Drehstrommotor erfolgen, welcher eine Kreislaufpumpe mit 450 cm Stundenleistung treibt.

Der Wasserbedarf von Halberstadt weist mit kleinen Schwankungen eine stetig steigende Tendenz auf und erreichte im Betriebsjahre 1929/30 mit 2,777 Millionen cm Wasserförderung aus beiden Wassermotoren seine bisherige Höchstleistung. Infolge der Wirtschaftlichkeit, die sich in verstärkter Maße bei der Industrie und dem Gewerbe, aber auch im Haushalt bemerkbar macht, ist seit dem vorangehenden Jahre ein Rückgang im Wasserverbrauch und damit auch in der Wasserförderung eingetreten. Weshalb der steigenden Wasserförderung ist auch der mittlere Wasserverbrauch der Bevölkerung pro Kopf und Tag bis zum Betriebsjahre 1929/30 in dauerndem Steigen geblieben und hat mit 137 l pro Kopf und Tag seinen Höchstwert erreicht.

Bei Antriebsabhaltung der Holtemmerale und Wassermotoren und bei damit verbundener Schonung der beiden Wasserkraftwerke (Zintelenal und Wolfenbüsch) kann mit größter Sicherheit erhofft werden, daß die Stadt auch in den nächsten 50 Jahren nicht mit Wasserfragen zu kämpfen haben wird.

Direktor Haacke.

WERNIGERODE

Die „Hergelaufenen“.

Während der Wahlbewegung brachte das „Wernigeroder Tageblatt“ ein Eingeladen, das in recht verächtlicher Weise von Seiten aus „Hinterläsern“ sprach. Wir haben hier eine Zusammenfassung zur Hand, die unseren Lesern zeigen soll, daß in allen Korporationen von ausschlaggebender Bedeutung die Personen, die nach dem „W. Z.“ aus Hinterläsern stammen (das heißt also, die nicht in Wernigerode geboren sind), in der Mehrheit sind. Hat doch selbst die Nationalsozialistische Partei bei der Ausschreibung für die Besetzung des ersten Bürgermeisterspostens beantragt, daß Wernigeroder Bürger von der Hergelaufenen ausgeschlossen sind! Und so muß man von den „Hergelaufenen“.

Von den 28 Stadtratsmitgliedern sind 16 nicht in Wernigerode geboren; von den 8 Magistratsmitgliedern sind es 5. Von den 13 Wernigeroder Vertretern im Kreisrat sind es 10. Von den Schulrathen ist keiner gebürtiger Wernigeroder, ebensowenig sind die anderen Beamten, die am Amtssitzort dienstlichen Amtsrathen, die Leiter von Volkshochschule, Finanzamt, die Bezüge des Kreisratens, gebürtige Wernigeroder. Wir können leicht noch viele in Wernigerode seit Jahren tätige Bürger nennen, die nicht gebürtig sind, die aber an der Stelle, an die sie gestellt wurden, nicht nur ihre Pflicht tun, sondern auch für die Wernigeroder Bürgerhaft sich genau so einsetzen, als ob Wernigerode ihre Vaterstadt wäre.

Deshalb ist das Geschimpfe auf die „Hergelaufenen“ ein großer Bidsinn!

— **F. C. Sportfreunde, Wernigerode.** Am Sonntag, dem 8. Mai, nachmittags 4 Uhr, ist an dem Sportplatz Neustädter Anger wieder ein Fußballkampf. Sportfreunde empfängt die erste Elf von Teutonia-Wertheim. Stages-Osterfeld wird ein feierliches Bankett geben. „Auf, zum Neustädter Anger“ müßte die Parole eines jeden Arbeiters lauten. — Die zweite und Schülermannschaft fahren nach Wertheim. Abfahrt 1 Uhr von der Forelle.

— **Freie Sportvereineigung 1895.** Heute 19 Uhr: Abfahrt der Bezirksführer und Lehrgangsteilnehmer in Elbingerode vom Wohnort ab. Morgen Sonntag ab 8 Uhr: Handballspiele dortselbst.

— **Das zweite Harzer Segelfest** am Samstagabend am Himmelfahrtstag am Hornberg bei Elbingerode endete mit einem vollen Erfolg. Von den Wernigeroder Vereinen zur Förderung der Luftfahrt. Von den vergangenen 12 Wochen für die Klasse A, B, C und Autohobbyart erhielt der Wernigeroder Verein 3 erste, 2 zweite u. 2 dritte Preise. Auch dieser Abflug zeigt, daß die Segelfliegerei bei uns eine sehr gute Pflege gefunden hat.

— **Mieber Sommertheater in Wernigerode.** Nach langen Verhandlungen ist es gelungen, das Sommertheater für Wernigerode wieder zu sichern trotz Fortfall des städtischen Zuschusses. Die Spielzeit wird von dem Stammensemble des Stadttheaters Ologau durchgeführt. Die geschäftliche Leitung hat Spielerleiter Richard Bohne übernommen, während die künstlerische Leitung nach wie vor in den Händen Rudolf Hartigs liegt. Die Spielzeit wird wie üblich zu Pfingsten beginnen und bringt zuerst „Genoveva“ von Hebel und das erfolgreiche Lustspiel „Walter Faust“ von Feytaud. Der Zeit entsprechend sollen die Preise ganz erheblich gesenkt werden, damit weitesten Kreisen der Theaterbesuch wieder möglich wird. Näheres wird in den nächsten Tagen bekannt gegeben.

— **Warnung an alle radfahrenden Personen.** An letzter Zeit wird die Stadt von rasenden Motor- und auch Radfahrern unheimlich gemacht. Hierbei ist schon mancher, der die Straßen überquert, zu Fall gekommen. Auch gestern in den Nachmittagsstunden hat ein Radfahrer zwei Frauen überfahren, indem er die Gassenüberbrückung als Radfahrbahn benutzte. Da die Polizei nicht überall zu gleicher Zeit sein kann, dürfte in solchen Fällen einzeln und allein die Selbsthilfe der Straßenpassanten das Beste Mittel sein, um solche verächtlich gemordeten Radfahrer zur Bestimmung zu bringen.

Die Pflicht gebietet dem Parteigenossen

nur in den Geschäften zu kaufen, die in der „Harzer Volksstimme“ inserieren.
Beruft Euch dabei auf Eure Zeitung

Eine große Textilepleite.

Großkonzern Wagner & Moras zusammengebrochen.

In der Aufsichtsratsung der Vereinigte Textilwerke Wagner u. Moras Akt.-Ges. in Zittau wurde beschlossen, den Vorstand zu beauftragen, zum Zwecke der Sanierung der Gesellschaft das Vergleichsverfahren einzuleiten. Der Zweck der beabsichtigten Sanierung ist, die Betriebe der Gesellschaft weiterzuführen und den mit Erfolg eingeleiteten Verkauf der Waren in eigenen Läden in unveränderter Weise fortzusetzen resp. weiter auszubauen. Gleichzeitig sollen die bereits angebotenen Verhandlungen wegen Berechtigung neuer Mittel fortgeführt werden.

Nach dem Rücktritt der bei Nordmord mit seinen fürstlichen Auszierungen auf unerwartetem Wege zum Tode gekommenen und der Pleite des Konzerns mitwirkenden Wagner u. Moras Akt.-Ges. hat die Textilindustrie eine neue Erschütterung erfahren. Darnach handelt es sich um das schicksalreiche Textilunternehmen, die Vereinigte Textilwerke Wagner u. Moras Akt.-Ges. in Zittau unter das Vergleichsverfahren zu stellen. Die Forderungen betragen 15 Millionen Mark. Jedoch, so will man in Fachkreisen wissen, sind hier Überlassungen nicht ausgeschlossen. Bei der Vereinigten Textilwerke Akt.-Ges. handelt es sich um eine Reihe von Spinnereien, Webereien und Appreturanlagen, deren sogenannte Direktoren angeschlossen sind. An 5000 Arbeiter, 20000 Spinnspindel und 300000 Spinnspindel und 250000 Spinnspindel. Das Unternehmen verfügt über 4500 Beschäftigte und 250000 Spinnspindel. Die Besetzung wird mit 5000 Mann angegeben.

Den letzten Anstoß zum Bruch gab wohl ein Prozeß, der schon seit langem schwebt und der jetzt zu Ungunsten der Vereinigten Textilwerke entschieden wurde. Dieser Ausgang hat das Unternehmen mit einer beträchtlichen Verpflichtung bis zu 4 Millionen Mark belassen. Augenblicklich ist die Leitung des Konzerns der Auffassung, daß diese Belastung über die finanzielle Kraft von Wagner u. Moras geht.

Es treten jetzt Befristungen ein, die mit der Zusammenziehung des Konzerns eintrifft. Auch der oben erwähnte Prozeß rührt noch aus der Zeit her, die erst wenige Jahre zurückliegt. Nach Lage der Dinge muß die Konzernleitung die einzelnen Tochter-

gesellschaften zu teuer aufgekauft haben. Das alte Geld, das man während der Krisenzeit immer wieder herbei, wiederholt sich auch hier. Es wird draußig gekauft, ohne Rücksicht auf den Preis. Hinterher kommt das alte Geld. Hinterher sieht man, daß man sich verpfändet hat, daß man zuviel bezahlt.

Bei Wagner u. Moras spielt dann aber noch ein anderes Moment mit. Eine hemmungslose Profitgier — man nennt hier den Namen eines in der Textilindustrie bekannten Mannes, der auch bei anderen Unternehmungen, z. B. beim Bau von Schiffen, eine wenig glückliche Rolle gespielt hat — hielt es für erforderlich, dem Konzern Verkaufsläden anzuschließen. Man wollte die in eigenen Spinnereien und eigenen Webereien erzeugte Ware sofort an den letzten Kunden bringen. So sind etwa 230 Direktläden entstanden. Somit man die Dinge bis jetzt überhand genommen, entwickelten sich diese Direktläden zu einem neuen Bleigewicht. Nicht den Befristungen aus der Zeit der Pleite, die man die Direktläden geöffnet haben dürfen, haben sich wohl die jetzt zutage tretenden Verluste auf dem Gebiet der Direktläden eingestellt.

Die Vereinigten Textilwerke Wagner u. Moras sind mit einem Kapital von 7 Millionen Mark ausgerüstet. Die Hälfte dieses Kapitals befindet sich in Händen von Großbanken. Nun scheinen die Großbanken eine ganz eigentümliche Politik im Falle Wagner u. Moras betreiben zu haben. Die Banken hätten doch freizügig einen Pfand für die Waren geben müssen, die die Entwicklung in Zittau nicht gefährden. Sie hätten einfach einlösen müssen, als die Expansionen in den Direktläden erreicht wurden. Sie müßten sehen, daß es sich hier um Befristungen handelte, zum mindesten um Invektionen, die bei Fortdauer der Krise Überlassungen bringen müßten. Die Banken haben gegen die Politik der Wagner u. Moras nicht protestiert. Sie haben dem Wert gegen eine Obligationenanteile zugestimmt. Dafür haben sie sich die gefunden Betriebe des Konzerns verschaffen lassen. Auch hier also ein Spiel, das man schon anderweitig erlebt haben. Die Großbanken sind also im Falle Wagner u. Moras so ziemlich gebrochen. Anders sieht es aber um die Webereien, hauptsächlich Webereien, aber auch färbende Spinnereien. Diese Webereien sind so gut wie ungedeckt.

Aus Halberstadt

Senkung der Biersteuer.

Ein Steuerantrag von 72000 Mark. — Steuerhaftung aus der auswärtsigen Brauereien.

Der Magistrat hat der Stadtratsversammlung ein Schreiben zugehen lassen, dem folgendes entnehmen: Die Biersteuer wird seit dem 1. April 1931 mit dem Satz 7 Mark 1 Kop. I. des ersten Teiles der Verordnung vom 1. Dezember 1930 zu lässigen Höchstätzen erhoben. Diese betragen: bei Einfachbier 5 M., bei Schanzbier 7.50 M., bei Vollbier 10 M., bei Starbier 15 M. für je 1 Hektoliter. Diese Sätze sind nach § 2 Kapitel II des ersten Teiles der Verordnung des Reichspräsidenten über Biersteuererhebung, Realsteuerperiode 1932 und sonstige steuerliche wirtschafts- und sozialpolitische Maßnahmen vom 19. März 1932 um 40 v. S. zu senken. Die Senkungsvorschläge treten nach einer weiteren Verordnung des Reichspräsidenten vom 22. März am gleichen Tage in Kraft. Der durch die Senkung der Sätze entstehende drückliche Ausfall ist nach dem jetzigen Verbrauch auf etwa 72000 M. zu veranschlagen. Zur Entschädigung der Gemeinde mit mehr als 5000 Einwohnern, in denen die Gemeinde Biersteuer nach den Vorschriften der Verordnung vom 19. März zu senken ist, wird für das Rechnungsjahr 1932 aus Haushaltsmitteln des Reichs ein Betrag von 24 Mill. Mark bereitgestellt. In welcher Höhe bei der Bereinigung der Entschädigung, die auf der Grundlage des Aufkommens an Gemeindebiersteuer in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1931 vorzunehmen ist, der tatsächliche Ausfall entfällt, wird, sieht sich z. B. nach nicht überlieferten An einem besonderen gemeinsamen Ertrag der preussischen Minister des Innern, der Finanzen und für Handel und Gewerbe vom 1. April 1932 ist den Gemeinden aufzugeben, die Biersteuer für ihren Steuerordnungen der Senkungsverordnung des Reichspräsidenten vom 19. März sofort anzuwenden.

An letzter Zeit läßt der Eingang der Gemeindebiersteuer sehr zu wünschen übrig. Da diese Erfahrungen auch in anderen Städten gemacht sind, ist zum Städte tag die Frage aufgenommen, ob neben dem Biersteuerverleger, Händler, Schanzwirt usw. nicht auch die auswärtsigen Brauereien als Eindringlinge des Bieres in Kraft. Der durch die Senkung der Sätze entstehende drückliche Ausfall ist nach dem jetzigen Verbrauch auf etwa 72000 M. zu veranschlagen. Zur Entschädigung der Gemeinde mit mehr als 5000 Einwohnern, in denen die Gemeinde Biersteuer nach den Vorschriften der Verordnung vom 19. März zu senken ist, wird für das Rechnungsjahr 1932 aus Haushaltsmitteln des Reichs ein Betrag von 24 Mill. Mark bereitgestellt. In welcher Höhe bei der Bereinigung der Entschädigung, die auf der Grundlage des Aufkommens an Gemeindebiersteuer in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1931 vorzunehmen ist, der tatsächliche Ausfall entfällt, wird, sieht sich z. B. nach nicht überlieferten An einem besonderen gemeinsamen Ertrag der preussischen Minister des Innern, der Finanzen und für Handel und Gewerbe vom 1. April 1932 ist den Gemeinden aufzugeben, die Biersteuer für ihren Steuerordnungen der Senkungsverordnung des Reichspräsidenten vom 19. März sofort anzuwenden.

Der Magistrat erlegt die Stadtratsmitgliedern dann um Zustimmung zu dem nachstehenden vorliegenden Antrag zur Steuerordnung: Artikel I § 2 erhält folgende Fassung: Die Steuer beträgt bei: Einfachbier 3 M., Schanzbier 4.50 M., Vollbier 6 M., Starbier 9 M. für je 1 Hektoliter.

Artikel II § 3 erhält folgende Fassung: Steuerpflichtig ist: a) im Falle des § 2 der Biersteuer b) im Falle des § 3 der Einfuhr. Einfuhr ist sowohl der im Gemeindebezirk wohnende Empfänger als auch der außerhalb des Gemeindebezirks wohnende Abnehmer des Bieres; beide heißen gemeinschaftlich.

Artikel III. Die Vorschriften des Artikel I treten mit Wirkung vom 22. März 1932 in Kraft. Mit dem gleichen Tage tritt der bisherige erste Nachtrag vom 18. März 1931 außer Kraft. Artikel II tritt mit dem ersten Tage des auf die Veröffentlichung dieses Nachtrages folgenden Kalendermonats in Kraft.

* **Döbbaunische in Schrebergärten.** Wie alljährlich, stellt auch dieses Jahr der Schrebergartenverein Ost e. V. anlässlich der Baumbäume seinen Mitgliedern die Anlage eines neuen Bestandes zur Verfügung. Durch diese Maßnahme hat sich der Verein „Ost“ schon viele Freunde erworben. So mancher, der früher der Schrebergartenpflicht gegenüberstand, ist heute ein begeisterter Anhänger geworden. Gerade die Baumbäume ist dazu angetan, die Herzen der Menschen zu öffnen. Die Anlage ist geöffnet am Sonntag, dem 8. Mai, und am beiden Pfingsttagen von vormittags 9 Uhr bis 20 Uhr.

* **Die Halberstädter Schlosspächter** sind ein gutes Wochensprogramm. In den Capitol-Schlosspächtern über Hans Albers in Krimmaltendorf „Der Draufgänger“ große Anziehungskraft aus. Er spielt einen ungemein unternehmungslustigen Hofenpolizeibeamten, der sich vor nichts fürchtet; er ist ein regelrechter Draufgänger, ein Kerl, wie er eben nur von Hans Albers so echt gespielt werden kann. Natürlich ist es ein Wernigeroder, Hans Albers arbeiten zu sehen. Er springt mehrere Male ins Wasser, gerät in eine Schießerei und in eine Stellerei, durchführt Spionagen und erschlägt Solms und steht auf dem Kopf und darüber. Dieser Kriminalgeschichte müde man nachgehen können, daß sie nichts neues bräut, wenn nicht die spannend aufgemachte Handlung mit einer feinen Liebesgeschichte in geschickter Färbung von Verbrechen und Diebe das Publikum in seinen Bann zieht. Alle Voraussetzungen für einen vollen Tonfilm sind durch Regie und Darbietung gegeben. Neben Hans Albers, der den ganzen Film trägt, behauptet sich Martha Eggert ganz ausgezeichnet. Sie hat eine schöne Stimme und ist auch sonst ein sympathisches Persönchen, viel netter als manche so stark durch Weltansicht gestimmte Filmfiguren. Gefallen kann weiterhin die fommige Senia Söneland, Dora Schläger, darunter auch die hübsche, nicht zu meinen, seien sich ab und prägen sich beim Publikum schnell ein. — Die Kamerarolle spielen bringen einen großen Laubbau-Zornfilm heraus. Er trägt den Titel „Meditation der Braut“ und spielt in den 80er Jahren. Zalmanig die bei Held, der das Mädchen nach Überwindung zahlreicher Hindernisse und Heldentaten gewinnt. Der Film hat ein ungemein mitreißendes Tempo; man vergißt fast, daß er amerikanischen Ursprungs ist. Der zweite Tonfilm dieses Programms ist eine Geschichte von Lieben und Liebe: „Mein Traum war ein Mädchen!“ — so singt ein Rundfunkfänger, der einen vollen Doppelgänger, ein Schiffsjunge und ein Musikant sein und diesmal nicht.

* **Eindreher bei der Arbeit.** In der vergangenen Nacht brachen Diebe in drei Büros in einem Grundstück auf dem Dampfleise ein. Sie gelangten vermutlich mittels Nachschlüssel in das Gebäude; nicht ausgeschlossen aber ist es auch, daß sie sich einschleichen ließen. Ihre Beute bestand aus 25 Mark Bargeld und 10 Mark in Briefmarken. Wer etwas über den Einbruch oder die Täter wahrnehmen hat, möge sich bei der Polizei melden.

* **Für 2000 Mark Uhren und Werfchen gestohlen.** In der letzten Nacht wurde ein in der Stadtmitte wohnender Uhrmacher von Dieben heimgeführt. Sie erlitten die Wertsachen und Uhren und luden dann die Werfchen und Uhren, die sie mitnahmen, in großer Ruhe aus. Im ganzen erbeuteten sie Sachen im Werte von 2000 Mark. Der Betroffene ist empfindlich geschädigt worden, denn er war nicht versichert. Sollten Uhren und Werfchen angebrochen werden, dann ist sofort am Polize. Wer Wahrnehmungen über diesen Einbruch macht, gebe sofort der Polizei davon Kenntnis.

Fordern Sie Probennummer des **VOLKSFUNK** kostenlos

Zum Pfingstfest ein neuer Linoleum-Teppich oder ein neuer Fußbodenbelag für wenig Geld!

Alle Waren in dieser Anzeige sind **echtes Linoleum** und **kein Ersatz!**

Wieder 1 Waggon Linoleum

zu außergewöhnlich billigen Preisen!
Zum Teil Reste oder mit Schönheitsfehlern.

Alle Waren in dieser Anzeige sind **echtes Linoleum** und **kein Ersatz!**

Linoleum-Teppiche Inlaid-Teppiche

Muster durchgehend, mit und ohne Kante

200<300 200<250 150<200

16⁷⁵ 14⁷⁵ 6⁹⁰

Druck-Teppiche mit Fehlern

200<300 200<250

10⁷⁵ 8⁷⁵

Druck-Teppiche ohne Kante

200<300 200<250 150<200

9⁰⁰ 7⁵⁰ 4⁵⁰

Linoleum zum Auslegen

Druck-Linoleum 200 cm breit qm **2.50 1.95 1.50**

Inlaid-Linoleum Muster durchgehend qm **3.75 2.95**

Granit-Linoleum Muster durchgehend qm **3.95 2.95**

Linoleum-Läufer

Breite 133 110 90 67 60 cm

Meter **2⁹⁵ 2⁵⁰ 1⁹⁵ 1⁴⁵ 1²⁵ 9⁵** Pf.

Inlaid-Linoleum-Läufer

Muster durchgehend

Breite 90 cm 67 cm

Meter **3.95 2.95**

Linoleum-Läufer 95 Pf.

66 cm breit, ohne Kante . Mtr.

Tisch-Linoleum-Granit 2.95

blau und grün qm

WILLY COHN

STERNWARTE

Jeden Sonntag:

Künstler-Konzert

Neue Kapelle

Anfang 8 1/2 Uhr Eintritt frei

Ab 6 Uhr

Gesellschafts-Ball

Eintritt frei Jazz-Musik Steuer 20 Pf.

Achtung! Preissenkung!

Mangolds Kaffeegarten Bullerberg

Inh.: Kurt Engelster

Solide Preise! Schattiger Garten!

Angenehmer Familienaufenthalt

Halt! Augen auf!

Der neue Kurs im Wirtschaftsleben beginnt

Jetzt erst recht gute Vorteile erlangen.

Bekleidung und Ausrüstung

jeder Art, für jeden Zweck

bei **Wischer** kaufen. Es lohnt sich!

Militär-Schuhe, beliebt . . . nur 3.50

Inf.-Stiefel, repariert . . . nur 4.50

Mil.-Stf.-Hosen, gut erhalten . . 2.00

Mil.-Hüte, tabellos . . . von 2.50 an

Mil.-Trintbecher, geb. 10 Pf.

Geldtaschen, gebraucht von 25 Pf. an

Stoppel, mit Schloß, geb. . . nur 1.10

Leinwand, Selbstnähen, Ausnähen, Militär-

Hosen, 1a Orig., neu, Eisenbahner-

Handschuhe, braune Velocet und

Wollhosen

Kletterseile, i. j. Farbe, 1a, nur 9.50

Arbeitschuhe, Rindleder

Militärart von 4.95 an

Orig. Kraftfahrstiefel, neu, nur 12.95

Rindleder-Schaffstiefel, neu nur 10.95

Gange Reitstiefel, neu, Rindleder mit

Kropf nur 12.95

Reforleistung

in Pferdeausrüstung aller Art

Sättel, neu nur 12.50

Reisengurte 50 Pf.

Stanz und gut alles, was ein jeder gebraucht

in Güte und Fülle noch und noch, aber

billig, billig, billig

Verfügung ohne Kaufzwang!

Behene Dich selbst! Spare Dein Geld!

Heutes christliches Einzelunternehmen!

Wischer's Schuh-

Staufe bei

Wischer

und Du wirst zufrieden sein.

Halberstadt, Harzleberstraße 6,

Görlitz, Friedrich-Wilhelmstraße 1, neben

der Reichsbant, am Markt; in Dauten,

nur Steinlestraße 4.

Achtung! Händler, hier ist Deine Billigkeit

und beste Einkaufsquelle, fuche

nicht weiter!

Leinöl-Firnis

garantiert rein, Pfund 25 Pfg.

Willi Behrens, Hoheweg 47.

Lauchstädter Brunnen

Niederlage:

Carl Baudorff Nachf., Drogerie

Hoheweg 6.

Selenteller

Jeden Sonntag und Mittwoch

ab 8 1/2 Uhr

Künstler-Konzert

Leitung: Kapellmeister W. Tost

Eintritt frei!

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag (Evangel), dem 8. Mai 1932, (Mittwoch)

werden predigen:

Domkirche: 9.30 Uhr, Vikar Müller. 15.30 Uhr,

Außendienst des Jungmännerevereins, Domplatz 32, Montag,

17 Uhr, Stadtkirche im Elysium, Paulskirche: 9.30 Uhr,

Warrer Sanger, Montag, den 8. Mai, 20 Uhr, konfir-

mieren Mädchen, Unterweg 48, Donnerstag, den 12. Mai,

20 Uhr, Gemeindefunde in der Fabrik Selye, Welfen-

kirche (rel.): 9.30 Uhr, Warrer Meieritz (Was heißt

Scheidung?), Mittwoch, 20 Uhr, Westende, Warrer

Rosert, Freitag, 20.15 Uhr, Frauenrunde, Domplatz 32,

Martinikirche: 9.30 Uhr, Oberjarrer D. Horn, Abend-

mahl, Sonnabend, 20 Uhr, Welfenendgottesdienst, Warrer

Knopf, Mittwoch, 19.30 Uhr, Frauenrunde des 2. Bezirks,

Donnerstag, 20 Uhr, Welfenendgottesdienst, Warrer

Knopf, 8 Uhr, Warrer Gebauer, 9.30 Uhr, 84. Friedhof-

Johanniskirche: 9.30 Uhr, Warrer Wäghel, Sonnabend,

7. Mai, 20 Uhr, Welfenendgottesdienst, Warrer Schul-

Stieffenskirche: 9.30 Uhr, Warrer Gebauer, Sonntag,

Gebäude-Gottesdienst: 9 Uhr, Warrer Knopf,

In allen Kirchen und Ceciliengasse, 11 Uhr, Kinder-

gottesdienst.

Ev. Jungmännerevereins (Martinplatz 3) Montag,

20 Uhr.

Ev. Männerverein (Breitenweg 3) Mittwoch, 20 Uhr,

Blauer Kreuz (Friedrichstraße), Domplatz 32, Mit-

woch, 20.15 Uhr.

Evangelische Gemeindefunde: Domplatz 32, Montag,

20.15 Uhr.

Jugendbund i. G. C. C. Domplatz 32, Sonntag,

20.15 Uhr.

Geliebten des Jungmännerevereins: Domplatz 32,

Donnerstag, 20 Uhr.

Welfenendgottesdienst: 5. Mittwoch, 20 Uhr,

Mittwoch, Sonntag, 20 Uhr, Jugendrunde, Montag,

20 Uhr, Welfenendgottesdienst, 20.15 Uhr, 84. Friedhof-

Gottesdienst: 9.30 Uhr, Warrer Gebauer, Sonntag,

20.15 Uhr, Welfenendgottesdienst, 20.15 Uhr, im ab-

sondergottesdienst.

Ev. Jungmännerevereins (Ceciliengasse) Dienstag, 20 Uhr,

Ev. Jungmännerevereins (im oberen Konfirmanden-

Saal am Dom Sonntag, 20.15 Uhr, Welfenendgottes-

dienst im Dom, 16.30 Uhr, Anschließend Stadtkirche im Elysium,



MARTIN BRINKMANN A.G. ZIGARETTENFABRIK BREMEN

TRUST u. KONZERNFREI. REIN DEUTSCHES UNTERNEHMEN

Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie

Die amtliche Gewinnliste zu 10 Pfg. ist eingetroffen. Ziehung 2. Klasse: 18. und 19. Mai Die Erneuerungslosse müssen bis 11. Mai eingeliefert werden. Die staatl. Lotterien-Einnahme Junkermann Strobach Rühlengasse 3

Wanzen? und Entrostung. Nur mit Wanzen! Einmaliges Garant-Erfolg. Jede Wanze (erzählt 4. Ritz). Allein zu haben in der Drogerie Kamm, Hoheweg 48.

Billige Antiquarische Bücher und Schriften

„Gemeinschaftskunde“ Stoffdarbietung zur Einführung und zum Unterricht für Eltern, Lehrer und jugendliche sozialistischer und freigeistiger Verbände von Dr. P. Kriese. Früher 3.00 Mk. jetzt **0.75** Mk.

„Entwicklungsgeschichte der Erde“ reich illustriert, gemeinverständlich, dargestellt von Georg Engelbert Graf. Früher 1.00 Mk. jetzt **0.20** Mk.

„Heimliche Abtreibung oder ärztlicher Eingriff“ eine Aufklärungsschrift v. Dr. med. Kronheim. Früher 0.20 Mk. jetzt **0.05** Mk.

„Die Körperkultur im Film“ Herausgegeben v. d. Schriftleitung d. Schönheit. Früher 1.00 Mk. jetzt **0.25** Mk.

„Ideale Nacktheit“ Naturaufnahmen menschlicher Körperlichkeit. Herausgegeben v. d. Schriftleitung der „Schönheit“. Früher 3.00 Mk. jetzt **0.75** Mk.

Da von den meisten Titeln nur einzelne Exemplare am Lager sind, empfiehlt sich sofortige Bestellung.

Buchhandlung

„Halberstädter Tageblatt“

Haben wir zuviel gebaut?

Im Gegenteil: die große Wohnungsnot besteht nach wie vor.

Im Gegenteil: die große Wohnungsnot besteht nach wie vor. Die fatalistische Lage auf dem Bauplatz hat zahlreiche berufene und auch unberufene Streiter für und wider das Bauen mobil gemacht. Die Interessenten schlagen sich dabei in lobenswerter Eifer mit gegenseitigen Argumenten um die Ohren. Das ist durchaus natürlich, da es sich um eine bedeutsame Frage für unser Volk handelt, es ist hochinteressant, wenn die strittigen Fragen gründlich geklärt werden.

Im Vordergrund der Auseinandersetzungen steht der Wohnungsbau, der von der Krise erheblich mehr als die übrigen Wirtschaftszweige betroffen ist. Neben den alle Teile der Wirtschaft treffenden Schwierigkeiten leidet der Wohnungsbau nach unter dem Ausfall der bisherigen Finanzierung durch die öffentliche Hand. Neue Finanzquellen zu erschließen, ist heute sehr schwierig. Darum ist es kein Wunder, wenn von interessierter Seite darauf hingearbeitet wird, den Wohnungsbau vorläufig verfallen zu lassen. Diese Auffassung wird sogar „wissenschaftlich“ zu begründen versucht. An der Presse sind seit einiger Zeit Artikel erschienen, die auf Grund bevölkerungswissenschaftlicher Unterlagen den Nachweis zu führen versuchen, der vorhandene Wohnungsbestand sei für Jahrzehnte ausreichend, weiterer Wohnungsbau überflüssig oder sogar volkswirtschaftlich schädlich. Die bevölkerungswissenschaftlichen Unterlagen sind daraus gezogenen Schlüsse sind inzwischen von dem Statistiker der Bevölkerungswissenschaft im Statistischen Reichsamt — Regierungsrat Dr. Wagner — als objektiv falsch nachgewiesen worden.

An der für unser Volk lebenswichtigen Frage des Wohnungsbaus spielt die Bevölkerungsbewegung eine hervorragende, jedoch nicht die allein ausschlaggebende Rolle. Soweit die Bevölkerungsbewegung für die Beurteilung des zukünftigen Wohnungsbedarfs zu berücksichtigen ist, gibt eine Statistik des Reichsarbeitsministeriums vom 10. Dezember 1927 Aufschluß. Nach dieser Statistik befanden sich Ende 1926 950 000 Haushaltungen ohne eigene Wohnung. Die veräußerte aufgenommenen Wohnbauaufträge konnte diesen Festbetrag bis Ende 1930 nur um 277 000 Wohnungen vermindern. Das Ansehen für Konjunkturforschung erhöhte den Festbedarf Ende 1930 auf 870 000, Professor Kahn sogar auf fast 800 000. Der voranschreitende Mangel an Haushaltungen in diesem Jahrzehnt wird auf 2,5 Millionen angegeben. Für das Jahrzehnt 1940—1949 werden etwa 1 Million neue Haushalte hinzukommen. Die Zahl der Haushaltungen kann man mit einem geringen Abzug für den wahren Wohnbedarf zu Grunde legen. Der Ersatz für die abgedruckten Wohnungen wird vom Reichsarbeitsministerium mit jährlich 50 000, von Kahn mit 30 000 für dieses Jahrzehnt beziffert, für die Zeit nach 1940 mit 17 000. Darüber hinaus ist mit besonderem Wohnbedarf zu rechnen, der sich aus der räumlichen Bevölkerungsdifferenzierung bei industrieller Umwälzung oder landwirtschaftlicher Neuisiedlung ergibt. Um einen reibungs-

losen Wohnungsmarkt zu erhalten, müßte zudem ein der Vorkriegszeit entsprechender Bestand von Leerwohnungen vorhanden sein. Bei etwa 3 Prozent des vorhandenen Wohnraumes würde der etwa heute 60 000 Wohnungen ausmachen.

Rechnet man die aus vorgenannten Gründen notwendigen Wohnungen zusammen, so ergibt sich für dieses Jahrzehnt ein Wohnbedarf von 3,25 bis 3,5 Millionen Wohnungen. Fällt durch die Krise für längere Zeit ein erheblicher Teil des Wohnungsbaues aus, so ist mit großen Schwierigkeiten auf dem Wohnungsmarkt zu rechnen.

Somit sind für den voraussetzlichen Wohnungsbedarf für die Zukunft nur bevölkerungspolitische Momente berücksichtigt, zudem wird aber die Wohnungsbauaktivität wesentlich von der Entwicklung unseres Wirtschaftsertrages und des Volkswirtschafts abhängen. Die Lebensbedürfnisse der Menschen richten sich nach ihrer Bedeutung für die menschliche Existenz. Dann wäre nach der Nahrung und Befriedigung die Wohnung zu nennen. Die Nahrung, eng begrenzt. Anders verhält es sich mit der Kleidung und der Wohnung. Die wirtschaftliche Entwicklung erzeugt eine zunehmende Erneuerung der menschlichen Lebensbedürfnisse, die sich künftig im Wohnbedürfnis am stärksten auswirken wird.

Der meistaus größte Teil unseres Volkes wohnt in Wohnungen, die in kultureller Hinsicht den voraussetzlichen Leistungsstand unserer Wirtschaft in den kommenden Jahrzehnten keineswegs entsprechen. Die Leistungsfähigkeit der deutschen Produktivkräfte läßt eine erhebliche Steigerung des wirtschaftlichen Gesamtertrages mit Sicherheit erwarten. Die heutige Wirtschaftslage ist dafür kein Maßstab; sie ist zeitlich begrenzt und kann darum diese Entwicklung nur aufhalten, aber nicht verhindern. Die Leistungsfähigkeit unserer Produktionsanlagen, die schon während der guten Konjunktur nur zum Teil ausgenutzt werden konnte, verbietet eine größere Ausweitung von Produktionskapital auf längere Zeit. Der größte Teil des Wirtschaftsertrages wird darum dem Bau vor allem dem Wohnungsbau zuzuführen und damit dem für das Volkswirtschaftlich wichtigste Gebiet der Volkswirtschaftsbildung dienen müssen. In den verflochtenen Jahrzehnten ist ein wesentlicher Teil des Wirtschaftsertrages in Wohnungsbau investiert worden. Die Wohnungsbauaktivität erfordert möglicherweise Beschäftigung aller für ihn bereitwilligen Menschen, die schon während der guten Konjunktur nur für den derzeitigen Bedarf gebaut; sie sollen wenigstens ein Jahrzehnt ihrem Zweck dienen. Würdigen wir alle gesellschaftlichen Zusammenhänge und Voraussetzungen bei der Frage, ob der Wohnungsbau in dem in den Nachkriegsjahren beobachtetem Umfang auch weiterhin gefördert werden soll, dann kann die Antwort nur zukunftsweisend lauten. Der Wohnungsbau bebaut und fördert den Wohlstand und die Kultur eines Volkes. Darum muß zum mindesten in den bisherigen Umfang weiter gebaut werden.

Kreis Osterleben

Osterleben, 6. Mai. Die SPD. hatte hier in Osterleben eine Arbeiteraufsagen, welche eine sehr lässige Beteiligung zeigte. Die „Erläuterung“ lieferte jedoch, daß sich an der Demonstration mehrere hundert Menschen beteiligt hätten. Wie möchten hierzu sagen, daß es trotz größter Anstrengung der hiesigen SPD-Funktionäre und unter Hinzuziehung Osterlebens- und Großschäfersener Kommunisten sowie der hiesigen Frauen und Kinder noch keine einhundert waren. Da die SPD. hier nach ihrer eigenen Bekanntschaft über 50 eingetragene Mitglieder hat, mußten wir feststellen, daß ihre eigenen Genossen sich nicht an der Demonstration beteiligt haben, sondern es vorzogen, lieber zum Jahrmarsch zu gehen.

Aus Thale

„Der Auf „Schiff Arbeit“ ist nicht ganz ungebört verfaßt. Mancher Handwerker hat jetzt alle Hände voll zu tun. Wenn das Rathaus in den letzten Tagen schon eine große Uly und ein Leuchttransparent für die Sparte erhalten hat, so wird nunmehr die Empfangshalle des Reichsbahnhofs eine grundlegende Renovation

Menschen

Nach dem gleichnamigen Metro-Goldwyn-Mayer-Tonfilm

Roman von Hans Lefebvre hinter Gittern

11. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
„Hoh! keine Angst!“, lächelte Morgan verächtlich, „die Kugel wäre mir zu schade für Dich, gemeiner Kugler.“
Und dann fiel ihm plötzlich ein, daß er dem eigentlich alles verdante, alles was ihn verändert hatte, diesem wimmernden kleinen Spindel.
Und dann lagte er und dabei liefen ihm die Tränen aus den Augen. Es war alles so lächerlich übertrieben, so erhaben und so adern. Und dann erhob sich wieder Butch lobender Befehl, der nach einem neuen Wächter schrie. Durch das Schloss wurde der Befehl weitergegeben und über den das Zornen der Schiffe, das Krachen des zerplatzenden Glases und das Schreien der Bergehnten. Und dann kam es zurück. Die Tür ist zugeschlossen und Butch stürzte zu der Zelle, denn er wußte, das damit alles verloren war. Er schloß bindungslos und mit der Wut der Bergwerkung einen die Stahltür, die nicht nachgab. Er brüllte mit der Stimme eines wildgewordenen Tieres nach Morgan und begann, die Zellen abzuschauen.
Morgan hörte ihn näherkommen, immer näher kommen. Seine Stimme klang drohend: „Weißt du, Du bist Butch, wenn Du näherkommst, muß ich etwas tun, was ich nicht will. Weißt du Du bist.“
Morgan wunderte sich selbst über seine Ruhe.
Butch antwortete nicht. Aber die Warnung Morgans hielt ihn nicht zurück.
„Butch, bis Du wahrhaftig gemorden, wie konntest Du glauben,

ich hätte Dich verraten?“ verfluchte Morgan ihn zur Vernunft zu bringen. Er glaubte selbst nicht an einen Erfolg seiner Worte, aber er wollte es wenigstens versuchen.
Als er die schlürfenden Schritte Butchs immer näher kommen hörte, schoß er blindlings. Die Kugel traf Joe in den Arm; potternd fiel sein Gemehr zu Boden.
„Butch, der Vertreter hat mich getroffen“, hörte er Joe aufschreien. Als Kardiobor stieß Butch nun ein wildes Knurren.
Morgan stand auf seinem Platz an der Tür. Er war zu allem entschlossen. War wieder der Betrücker, der sich verbeißt, hart, furchtlos.
„Ich habe Dich gemordet, Joe“, schrie er. „Ich habe Euch nicht verraten. Glaubt Ihr, ich las mich von Euch runterfallen, ohne mich zu verteidigen?“
„Du Spindel“, schrie Butch, der in einer Zelle Dunkel gestiftet hatte. „Ich werde Dir Dein verräterisches Mundwerk schon tun.“
Der Wächter, selber verletzt, war an die Tür getreten und schrie: „Butch, Du hast Unrecht. Morgan hat Euch nicht verraten. Sei schweige es Euch, er hat nichts getan.“
„Selbst die Wächter verteidigen ihn“, tole Butch. „Ich halt das nicht mehr aus, Joe, ich mach den Kerl kalt.“
Morgan hörte ihn wieder näher kommen und schloß hinaus. Das Erdröhnen schmetzte in der Zelle, Morgan schloß seine Augen brennen.
„Joe verteidigt. Ich kann nichts mehr sehen, Butch — ich bin erblindet — verflucht — meine Augen —“
„Erdröhnen“ schloß die Zelle. „Das eig ist als Nachschick.“
„Ich werde Morgan erblinden. Das einzige, was ich noch erleben will, aber das werde ich erleben.“
„Nimm Dich in Acht, Butch“, mahnte Morgan und schloß.
Eine Wolke von Gas verduftete den Raum. Morgan schloß einen brennenden Schmerz in der Schulter, er sah Butchs Klagen

Atom-Zertrümmerung durch elektrischen Strom.



Von links nach rechts: Dr. Walton, Lord Rutherford und Dr. Croft.

An dem Cavendish-Laboratorium in Cambridge, das von dem berühmten Atomforscher Lord Rutherford geleitet wird, ist zwei englischen Forschern, Walton und Croft, ein Versuch gelungen, dessen Tragweite noch nicht abzusehen ist. Mit Strömen bis zu 500 000 Voltspannung wurden die Atome verfliegender Elemente gepulst, wobei Energie-Mengen freigesetzt wurden, die mehr als hundertmal so groß sind als die zur Spaltung aufgewendeten Energien.

Kreis Quedlinburg

Osterleben, 6. Mai. Seit kurzer Zeit hat man auf dem hiesigen Bahnhof auch den Nachdienst eines Güterbahnarbeiters eingestellt, so daß der Fahrdienstleiter auch noch die Sperre zu bedienen hat. Daß dieses nicht so ganz leicht ist, ist zu verstehen. Die Bahn fährt eben, wo sie nur kann. Da hier allerdings an der richtigen Stelle geparkt wird, bietet zu begreifen. — Am Montag, den 9. Mai, vormittags 9 Uhr wird im Hofe des Gastwirts Maximilian der Samstagsfeier öffentlich meistbietend verpachtet.

Freiwillig-Börse, 7. Mai. Der Grundbesitz der stillgelegten Jakobgrube, bestehend aus 150 Hektar Ackerland in der hiesigen Feldmark, etwa 15 Hektar Ackerland in der Feldmark Hettlingen und 15 Beemten- und Arbeiter-Wohnhäuser gelegen in und um unseren Ort, sollen verkauft werden. Damit ist jede Hoffnung verschwunden, daß der Schacht jemals wieder in Gang kommt.

Tascherfeld, 6. Mai. In Hoyne wurde auf Grund einer Anzeige ein Arbeiter verhaftet und dem Waldenfelder Amtsgericht in Verbindung zu bringen sein sollte. Es wurde jedoch einwandfrei festgestellt, daß der Beschäftigte mit dem Warden nicht das geringste zu tun hat. Er wurde sofort wieder freigelassen. Man nimmt an, daß es sich bei der Anzeige um einen Nachschick handelt.

Der richtige Weg zur Erlangung schöner weißer Zähne

unter gleichzeitiger Beseitigung des häufigsten schmerzhaften Zahnlides Chlorodont-Zahnpulver (Chlorodont-Zahnpulver) auf die trockene Zahnoberfläche (Zahnfleisch) mit geeignetem Bürstchen (Zahnbürste) auftragen. Das Chlorodont-Zahnpulver entfernt die Zahnoberfläche von den schmerzhaften Zahnliden und ein herrliches Gefühl der Brillanz bleibt zurück. Ausdrücklich Chlorodont-Zahnpulver. Inter-Vertriebsstelle.

Röcker hinzufügen und hörte einen bedäufelten Aufschrei: „Ich habe ihn —“ und sah, wie er sich auf dem Boden wand.
Morgan war hingestürzt. „Bist mir noch ein paar Augen, Joe“, flüsterte Butch heiser.
„Sei ruhig Butch“, schrie der Wächter, „Du hast genug Unheil angerichtet. Er hat Euch nicht verraten. — Keni war’s?“
Butchs Stimme war nur noch ein Röcheln. „Was — was sagst Du von Keni?“
„Keni ist der Vertreter.“ Und dann war Stille zwischen den Dreien, während der Kampf der anderen weiter tobte.
„Habe ich Dich getroffen, mein Junge?“ lächelte Butch nach einer kleinen Weile.
„Ach, ist nicht schlimm. — Habe ich Dich verletzt? —“ Und die beiden krochen aufeinander zu.
„Was kannst Du dem alten Butch schon tun?“ verfluchte Butch zu lächeln. „Ich bin ja so froh, daß Du’s nicht warst, der gequatscht hat. Wir sind doch alle Freunde, nicht, das verflucht Du doch?“
Und Morgan gab ihm seine ätzende Hand.
„Ich bin wirklich ein Dummkopf, Morgan“ und Butch weinte. „Wie konnte ich das glauben? — Du... Natürlich war es Keni. Weißt Du noch, wie er in der ersten Nacht agiert, aber Du hast ihm kein Weid weggeschafft. Herrlich, Morgi, imponiert mir. Erzähl’ ihr manchmal von mir, ja?“
Und dann sagte Butch nichts mehr.

Die Zeitungen hatten ihre Sensation... In großen Schlagzeilen verkündeten sie von dem Aufstand, von dem erditterten Kampf, von Butchs Tod und von der Heldentat Morgans, der unter eigener Lebensgefahr die Wächter rettete und den der Gouverneur begnadigt hatte.

Vermischtes

Der neue Leiter des schwedischen Zündholz-Trusts.



Director Gabrielsson-Göteborg

Im zum vorläufigen Leiter des schwedischen Zündholz-Trusts ernannt worden, des wichtigsten Gliedes des einstigen Krueger-Kongerns.

Marceller Banditen.

Die Volkshule für Chicago. — Im Alten Hafen, Paris, Anfang Mai. (Eig. Ber.)

Wieder war ein Marceller Banditenhorden, dem mehrere Menschenleben zum Opfer fielen, zu verschreiben. Es war bei weitem nicht der erste, es wird nicht der letzte gewesen sein. Banditenzüge sind in Marseille fast täglich an der Marseillerküste. Aber genauer zusehen, kann eine sonderbare Feststellung machen. Marseille hat gewiss keine eigene Internat. Aber die Urheber von Kapitalverbrechen, die vor keinem Wort zurückweichen, sind meistens zugereiste Ausländer, in der Mehrzahl Italiener. Nachdem ihnen in Italien der Boden zu heiß geworden ist, flüchten sie heimlich über die Grenze. Marseille ist das verschaffte Ziel. In Marseille streben sie danach, sich das nötige Geld zu verschaffen, um die Reise über den Ozean anzutreten. Im Chicago sind in anderer amerikanischer Großstädten bekommt dann die Polizei mit diesen Verbrechern, die in Marseille ihr Meisterstück abgelehrt haben, von neuem zu tun. Viele der Banditen, die französischen Gerichten mit einem blauen Auge entronnen konnten, werden in Amerika auf dem elektrischen Stuhl.

Das internationale Verbrechertum unterliegt den gleichen Wandlungsbestrebungen wie jede barmherzige Saitenarbeit. Den Verbrecher zieht es immer nach vorn, wo die Strafe verhältnismäßig leicht und die Entbehrungsmöglichkeit besonders gering ist. Man kann es durch zahlreiche Beispiele belegen, daß die meisten amerikanischen „Gangsters“, soweit sie italienischer Abstammung sind, den Weg über Marseille in die neue Welt angetreten haben. Die Vorbereitungen, sich in der Mittelmeerfahrt der Verfolgung der Polizei zu entziehen, sind sehr günstig. Man hat einmal gefolgt, daß sich im Berliner Scheinewort mindestens zehntausend Menschen in Marseille unangesehen anlanden. Im Fremdenbuch gibt es ein Verzeichnis überhaupt nicht. Nur der Ausländer ist gezwungen, sich politisch zu melden. Aber über die Landesprache beschränkt, wie die meisten Italiener tun, kann mit Leichtigkeit als Ausländer auftreten und sich auf diese Weise der Anmeldung entziehen. Inseparat dürften ungefähr 50 000 Menschen sich in Marseille vor der Polizei verborgen halten. Nicht alle davon sind Verbrecher, natürlich aber alle legen keinen Wert darauf, mit der Polizei Bekanntschaft zu machen.

Unter den Mitgliedern der Marceller Internat trifft man außer Italiener, Algerier, Chinesen, Russen und Jap. und wieder auch Deutsche. Die Polizei, die alle Großstädte und Schenken beobachtet, hat schwere Arbeit. Es gibt Kriminalbeamte, die Algerier sind, oder Algerier und Chinesen. Aber es ist nicht immer leiser Verlaß auf sie. Die höheren Beamten sprechen nämlich mehrere Sprachen. Kontrollbeamte aus Paris werden oft nach Marseille geschickt, um die dortige Polizei zu überwachen.

Nicht immer ging es in der Mittelmeerfahrt mit rechten Dingen zu. Besonders in Angelegenheiten des Kaufschiffes mag das man häufig eigenartige Feststellungen machen können. Efrige Polizeibeamte hatten die Täter ermittelt. Trotzdem erfolgte keine Verhaftung, trotzdem ließ man die Schmutzger entweichen; wahrscheinlich wohl, weil man nicht kompromittiert werden wollte: man darf nicht vergessen, daß der französische Staat selbst in seinen Kolonien Döpm anwand. Er will das Döpm natürlich auch verkaufen. Jeder Marceller Kriminalbeamte ist daher bestrebt, wenn er mit Döpmhändlern nichts zu tun hat, weil er sich nicht die Hände verreiben will.

Es ist selbstverständlich klar, daß in diesem Milieu das Verbrechen besonders gedeihen muß. Da jederzeit die Möglichkeit besteht, sich auf einem Schiff in Sicherheit zu bringen, scheuen die Banditen vor keiner Gewalttat. Es gibt in Marseille in der Nähe des Alten Hafens eine Reihe von Wägen, die Fremde des Nachts hohler nicht betritt; baufähige Häuser, dunkle Winkel, Herde aller sozialer Lebewesen. Schiffe aller Nationalitäten liegen nur hundert Meter entfernt. Die Hafenpolizei wird leichter überlistet und bemerkt oft gar nichts davon, wie der Verbrecher auf ein Schiff flieht, das dann am anderen Morgen den Hafen verläßt. Und der Kapitän weiß wohl nicht, daß einer der Algerier oder Chinesen von der Schiffsmannschaft der geladete Täter ist.

Arbeiter-Sport.

Tanz- und Sportverein „Freiheit“ Halberstadt. Alle Mitglieder Handballspieler treffen sich am Sonntag um 8.30 Uhr am Schwimmhaus. Die Wanderung mußte voran gehen, da die Handballspiele bereits um 9.30 Uhr in Bewegung beinahe. Bezirksleiter der Arbeiter-Radfahrer im Bezirk 8. Am Sonntag, dem 8. Mai, findet die Bezirksfahrt der Arbeiter-Radfahrer von Gau 11 des Bezirks 8 statt. Der Treffpunkt des Bezirks ist auf Gau 11 in Caudatura festgesetzt. Von da aus geht ein Freizeittag. In Blankenburg ist ein Vortrag vorzulesen. Der Bezirk nach dem Reigen, wo auf der Weite lang und alt sich unterhalten werden. Die Abfahrt der Halberstädter Ortsgruppe erfolgt 8 Uhr vom Solmarck. Am zweiten Deutschen Reize treffen sich am 8. Mai in allen Bezirken die Kraftfahrer. Der 8. Bezirk hat gleichzeitig einen Treffpunkt der Motorradfahrer nach Caudatura festgesetzt, um von der Weite um 10 Uhr aufzutreten. Die Strecke wird dort erst bekannt gegeben. Das Ziel wird dann die Ziele am Reigen sein, wo die Radfahrer ihren Aufenthalt nehmen. Abfahrt der Motorradfahrergruppe Halberstadt um 9 Uhr vom Solmarckstrassen. Das Auto der Anwärterinnen fährt um 11 Uhr vom Solmarck ab.

4.-6. Sportverbrede Wenigerode 1. gegen Fr. I. Goslar 1. 6.22 (6.1) Minnemeister treffen sich am Sonntag um 8.30 Uhr am Schwimmhaus in Blankenburg aufeinander. Die erste Halbzeit im Spielen der besten Halberstädter. Es war ein sehr interessantes Spiel. Die Weite wurden 6 schöne Tore erzielt. Nach Spielende machte sich der für die Mittelalter eingeleitete Erfolg nachteilig bemerkbar. Es wurden keine weiteren Tore erzielt. Sportverbrede Wenigerode 1. gegen Fr. I. Goslar 1. 6.22 (6.1) Minnemeister treffen sich am Sonntag um 8.30 Uhr am Schwimmhaus in Blankenburg aufeinander. Die erste Halbzeit im Spielen der besten Halberstädter. Es war ein sehr interessantes Spiel. Die Weite wurden 6 schöne Tore erzielt. Nach Spielende machte sich der für die Mittelalter eingeleitete Erfolg nachteilig bemerkbar. Es wurden keine weiteren Tore erzielt.

Mitteldeutsche Rundschau.

Der Fortbestand der städtischen Bühnen gesichert.

Magdeburg. Nach einer Beratung des städtischen Präsidiums trat der Theater- und Orchesterausschuß erneut zusammen, um über die Weiterführung der Magdeburger städtischen Bühnen zu beraten. Die Senkung der Ausgaben um rund 40 Prozent bei gleichzeitig zu erwartenden verminderten Einnahmen erfordert eine weitgehende Umstellung des Betriebes, um alle Kunstgattungen (Oper, Schauspiel, Konzerte, Operette) auf dem bisherigen Niveau zu erhalten. Der Zuschuß für die Aufrechterhaltung des Theatertreibes im Stadt- und Wilhelmtheater für die nächste Spielzeit auf insgesamt 550 000 M. festgelegt. Der Theater- und Orchesterausschuß trat dem Magistratsausschuß bei, wonach für die kommende Spielzeit Rekonstruktionsarbeiten mit dem derzeitigen Personal abgeschlossen werden und bei einer Spieldauer von 8 1/2 Monaten die Spielzeit zunächst am 15. Mai 1933 ihr Ende findet. Generalintendant Neubegg teilte dem Magistratsausschuß mit, daß mit dem 8. Juni die offizielle, diesjährige Spielzeit ihren Abschluß findet. Um den Theatern die Möglichkeiten weiterer Einnahmen nach zu sichern, Generalintendant Neubegg hat abschießend einen kurzen Heberläuf über die Konzertprogramme in der Saison 1932/33. Ungebilligte Abschlüsse mit den Söldnern konnten jedoch gegenwärtig noch nicht gefolgt werden, da von zentraler Stelle Verhandlungen in die Wege geleitet sind, die auf eine Herabsetzung der bisherigen Honorare der Konzertsolisten hinauslaufen. Das Konzertprogramm selbst sieht 6 Abonnementkonzerte, 1 großes Sporthorng, 2 Kammerkonzerte und die bisherigen Volkskonzerte vor. Der Zuschuß stimmt am Schluß seiner Beratungen einen Projekt der Gartenverwaltung, das die Wiederübernahme des Freizeithaters im Rotenbühlengelände (Gort X) vorsieht, zu und ermächtigt die Theaterverwaltungen, das Projekt gemeinsam mit der Gartenverwaltung einer genauen Bearbeitung aus in theaterfachlicher Hinsicht zu unterziehen. Abschließend konnte festgestellt werden, daß auch im Rahmen eingeschränkter Mittel die städtischen Bühnen im Volkstheater bleiben und ihren guten Ruf unter den Kulturtheatern zu bewahren vermag.

Neues Unglück auf dem Magdeburger Flughafen.

Magdeburg. Auf dem Magdeburger Flughafen ereignete sich am Himmelssturztag ein zum Glück glimpflich abgelaufener Unfall. Das von Polizeimeister Reipner geführte, dem Segelflugverein „Sonne“ gehörende Segelflugzeug „Willy Faber“ 2. kam infolge Luftschlages des Motors ins Trudeln und stürzte aus einer Höhe von etwa 30 m ab. Während die Maschine vollkommen zer-

fr. I. Goslar 2. 3.2 (0.2), Sportverbrede Wenigerode gegen Fr. I. Goslar 3. 3.1 (1.1).

Aus dem anderen Lager.

Handball: Turner-Schülermannschaft gegen F. C. Germania 00. Am Sonntag, dem 7. Mai, um 18.30 Uhr, fand im Turnersportplatz ein Handballspiel statt. Die Turnerabteilung, welche recht reichhaltig zusammengesetzt ist, wird auch in der Zeit in der die Turnersportplätze geschlossen sind, ein sehr interessantes Spiel zu liefern. Als Schiedsrichter amtiert der vorrätliche Spielleiter „Stohmer“ Magdeburg.



Halberstadt. Heute tritt die gesamte Ortsgruppe zur Teilnahme an den Reichsbannerfesten „Einheit und Vater“ um 16.45 Uhr bei D. Bollmann an.

Halberstadt. Jungeabteilung. Am Sonntag, 20. Uhr, Verammlung im Heim bei D. Bollmann. Viele Kameraden, welche an der „Einheit und Vater“ teilgenommen haben, sind erschienen. Es soll, die letzten Vorbereitungen für unsere Fahrt zu treffen. Es wird schon jetzt darauf aufmerksam gemacht, daß am Sonntag die Fahrt zur Einheitsfeier in Berlin erfolgt. Das Fahrrecht muß bis Freitag nachmittags beim Führer abgeholt sein.

Bücher und Schriften.

Wolff Grimme. Auf freiem Grund mit feinem Volk! Ansprachen und Aufsätze. — Preis in Reichen 2.30 Mark. Berlin 3. H. 3. Dieh Nachf. G. m. b. H., Berlin S. 68.

In dem vorliegenden Bande, in dem der letzte preussische Kultusminister eine Reihe von Ansprachen und Aufsätzen gesammelt hat, handelt es sich nicht etwa um eine bequeme Zusammenstellung von Reden und Vorträgen. Die 25 Abhandlungen, aus denen der Band besteht, sind in ausnehmend hohem Maße in sich abgerundete, für den allgemeinen politischen, kulturellen und wissenschaftlichen Kulturpolitik geben und die Geschlossenheit der Tendenz zeigen. Die beiden letzten Jahre kulturpolitischer Arbeit im Reichsbanner sind hier in hervorragender Weise zum Ausdruck gekommen. Die beiden letzten Jahre kulturpolitischer Arbeit im Reichsbanner sind hier in hervorragender Weise zum Ausdruck gekommen. Die beiden letzten Jahre kulturpolitischer Arbeit im Reichsbanner sind hier in hervorragender Weise zum Ausdruck gekommen. Die beiden letzten Jahre kulturpolitischer Arbeit im Reichsbanner sind hier in hervorragender Weise zum Ausdruck gekommen.

Kapitalistische Wirtschaftskrisen oder sozialistische Wirtschaftskrisen? Von Kurt Mendelsohn, Berlin 3. H. 3. Dieh Nachf. G. m. b. H., Berlin S. 68, brosch. 67 Seiten, 0.75 Mark.

Die Schrift führt mit hinein in die Krisenereignisse. Sie ist eine klare, gründliche Auseinandersetzung mit den Krisenereignissen der heutigen Wirtschaftskrisen und zugleich ein Überblick über die Krisenereignisse der Vergangenheit. Die Krisenereignisse der Vergangenheit sind hier in hervorragender Weise zum Ausdruck gekommen. Die Krisenereignisse der Vergangenheit sind hier in hervorragender Weise zum Ausdruck gekommen. Die Krisenereignisse der Vergangenheit sind hier in hervorragender Weise zum Ausdruck gekommen.

träumert wurde, kam der Pilot mit verhältnismäßig leichtem Fleischwunden am Kopfe davon.

Tom Tage überfahren.

Hörselensleben. Bei der Einfahrt eines Zuges der Oberbayerischen Eisenbahn in den hiesigen Bahnhof ist ein am Bahnweg spielendes Kind, welches das Gleis nach vor dem Zuge überfahren wollte, vom Zuge erfasst und lebensgefährlich verletzt worden.

Freitod am Polsterabend.

Schöningen. Ein 23jähriger Maurer erhängte sich auf dem Boden seines elterlichen Hauses und zwar zu derselben Zeit, als die Familie den Polsterabend der Schwester des Verstorbenen feierte.

Folgen schwerer Zerkleinerung zwischen Motorrad und Kraftwagen. Schönebeck-Deh Salzen. Am Freitag vormittag stieß auf Bad Salzen ein aus Richtung Magdeburg kommendes Motorrad nach dem Kraftwagen eines aus Richtung Salzen kommenden Kraftwagens auf. Der Fahrer des Kraftwagens wurde schwer verletzt und wurde dem Krankenhaus zugeführt.

Ein schweres Baggerunglück.

Elebenwerda. Ein schweres Unglück ereignete sich bei den Regulierungsarbeiten am Hammergraben. Bei dem Vorstößen von Bohlen gegen das Becken des Raupenbades das dort arbeitenden Baggers im Ufergraben wurde der Arbeiter Springer aus 15 m Höhe in den Graben geschleudert. Die Hilfe wurde durch den Becken des Beckens in dem Graben der Bauplatzen des Baggers unter. Springer wurde überfahren, wobei ihm das Bein völlig abgequetscht wurde. Nach lebendem wurde er dem Krankenhaus zugeführt, wo er jedoch bald darauf starb.

Tom Fuhrwerk überfahren und getötet.

Elenburg. Der städtische Fuhrwerkführer Otto Jänker verunglückte dadurch tödlich, daß er von einem Fuhrwerk, das von Bad Salzen nach vor dem Reife geschleudert wurde, mit einem schweren Baggerunglück wurde er dem Krankenhaus zugeführt, wo er nach wenigen Stunden verstarb.

Jugendbewegung

Sozialistische Arbeiter-Jugend (S. A. J.) Arbeitsgemeinschaft „Hans“ der S. A. J. Wir wollen auf die am 1. Mai im Marie Hauptmannhaus in Halberstadt stattfindende Lesung mit Dr. Max Jodan-Berlin hin. Anwesenheit 25 bis 30.

Halberstadt. Wir beteiligen uns am der Sonntag-Lesung Sonntag um 10 Uhr im Marie Hauptmannhaus in Halberstadt. Die am 1. Mai im Marie Hauptmannhaus in Halberstadt stattfindende Lesung mit Dr. Max Jodan-Berlin hin. Anwesenheit 25 bis 30.

Wenigerode. A. H. u. A. Die für heute Sonntag festgesetzte Nachtfahrt kann Umstände halber nicht stattfinden. Dafür gehen wir morgen um 10 Uhr im Marie Hauptmannhaus in Halberstadt. Die am 1. Mai im Marie Hauptmannhaus in Halberstadt stattfindende Lesung mit Dr. Max Jodan-Berlin hin. Anwesenheit 25 bis 30.

Halberstadt. Am Sonntag, dem 7. Mai, um 18.30 Uhr, fand im Turnersportplatz ein Handballspiel statt. Die Turnerabteilung, welche recht reichhaltig zusammengesetzt ist, wird auch in der Zeit in der die Turnersportplätze geschlossen sind, ein sehr interessantes Spiel zu liefern. Als Schiedsrichter amtiert der vorrätliche Spielleiter „Stohmer“ Magdeburg.

Halberstadt. Heute tritt die gesamte Ortsgruppe zur Teilnahme an den Reichsbannerfesten „Einheit und Vater“ um 16.45 Uhr bei D. Bollmann an.

Halberstadt. Jungeabteilung. Am Sonntag, 20. Uhr, Verammlung im Heim bei D. Bollmann. Viele Kameraden, welche an der „Einheit und Vater“ teilgenommen haben, sind erschienen. Es soll, die letzten Vorbereitungen für unsere Fahrt zu treffen. Es wird schon jetzt darauf aufmerksam gemacht, daß am Sonntag die Fahrt zur Einheitsfeier in Berlin erfolgt. Das Fahrrecht muß bis Freitag nachmittags beim Führer abgeholt sein.

Veranstaltungen

Capitol-Chiffre. Freitag bis Sonntag: Hans Albers, Martha Egerich, Genia Söneland, Ernst Stahl Radauer, Gerda Maurus, in dem Kriminal-Tanz- und Sprechspiel „Der Draufgänger“.

Kammer-Chiffre. Freitag bis Sonntag: Am nächsten Doppel-Donnerstag in unserem ersten Sprechspiel „Der Draufgänger“.

Halberstadt. Am Sonntag, dem 7. Mai, um 18.30 Uhr, fand im Turnersportplatz ein Handballspiel statt. Die Turnerabteilung, welche recht reichhaltig zusammengesetzt ist, wird auch in der Zeit in der die Turnersportplätze geschlossen sind, ein sehr interessantes Spiel zu liefern. Als Schiedsrichter amtiert der vorrätliche Spielleiter „Stohmer“ Magdeburg.

Halberstadt. Heute tritt die gesamte Ortsgruppe zur Teilnahme an den Reichsbannerfesten „Einheit und Vater“ um 16.45 Uhr bei D. Bollmann an.

Halberstadt. Jungeabteilung. Am Sonntag, 20. Uhr, Verammlung im Heim bei D. Bollmann. Viele Kameraden, welche an der „Einheit und Vater“ teilgenommen haben, sind erschienen. Es soll, die letzten Vorbereitungen für unsere Fahrt zu treffen. Es wird schon jetzt darauf aufmerksam gemacht, daß am Sonntag die Fahrt zur Einheitsfeier in Berlin erfolgt. Das Fahrrecht muß bis Freitag nachmittags beim Führer abgeholt sein.

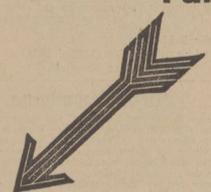
Weiter-Aussichten.

Der Polsterabend, dem die letzte Kulturveranstaltung zu verdanken ist, hat unsern Kampfgeist wieder erfrischt. Die letzten Kulturveranstaltungen, die uns am Freitag früh Bosenheit und dem großen 2. Bad Salzen brachte, sind in hervorragender Weise zum Ausdruck gekommen. Die letzten Kulturveranstaltungen, die uns am Freitag früh Bosenheit und dem großen 2. Bad Salzen brachte, sind in hervorragender Weise zum Ausdruck gekommen.

Geschäftliches

Die Kraftfahrzeuge-Saison beginnt. Die Kraftfahrzeuge, welche über Winter von der Steuer abgenommen waren, sind jetzt wieder angesetzt worden und müssen für kommende Fahrten bereitgestellt gemacht werden. Da stellt sich dann heraus, daß der Winter nicht mehr durch die Wirtschaft nicht mehr genügend nachgeliefert und die Batterie herbeigekauft ist. Die Kraftfahrzeuge, welche über Winter von der Steuer abgenommen waren, sind jetzt wieder angesetzt worden und müssen für kommende Fahrten bereitgestellt gemacht werden.

**Tapeten
Linoleum
Wachstuche
Farben
Lacke**



nur bei
Gebr. Sondheim
Hoheweg 20 Telephon 2485

Bohne
Franziskanerstr. 31
Fr. Otto,
Dachdeckermeister, Tel. 2223

**Pumpen,
Ersatzteile**
aller Art, liefert und
repariert billig.
Paul Scholz, Taubenstr. 29
u. B. 748 an die Geschäfts-
dieser Zeitung.

1 Speisezimmer
so gut wie neu, großer Tisch,
Schrank u. Leisenschr., ganz
billig, sofort zu verkaufen. D. F.
u. B. 748 an die Geschäfts-
dieser Zeitung.

Kompl. Photo-Apparat
9x12 mit 4,5 Optik und
Radio-Verstärker mit
dynamischem Lautsprecher
billig zu verkaufen.
Lazarusstr. 2, part., I.

Damen-Fahrrad
und Büro-Schreibmaschine
zu kaufen gesucht.
Preisangebots mit C. 749
an die Geschäfts- d. Ztg.

Elegante Kleider
bringen meine Stoffe,
Kostümstoffe, Sportstoffe
H. Deffauer, Adlers-Platz 3.

**Draht-
Geflechte**
liefert in billigen Preisen
bei guter Qualität
Fritz Krippner
Drahtwaren-Fabrik
Halberstadt, Roonstraße 11
Verlangen Sie Katalog

**Führen-
Reparaturen**
schnell, sauber, billig
Gustav Pfeiffer,
Uhrmacher,
Franziskanerstraße 34.

Speise-Kartoffeln
10 Pfd. 30 und 40 Pfd.
Rabikschön, Bund 5 Pfd.
empfehlen
Ebitz u. Gemülie-Lager,
Walter Rabikschönstr. 25
Telefon 2290.

Stadt-Bad
Inh.: Johannes Wilke
Sonntag
ab nachm. 2 1/2 Uhr
Unterhaltungs-
Musik
Kapelle
Nieder

**Sonntag
mit
Transport**
Bremer Schweine und Ferkel
ein. Hartmann, Wehrfeld,
Telefon 1826.

**Sonntag bringt
Gewinn!**
Inferieren

Guter Rat stets billig ist



Frag du nur an beim **Fachdrogist,
Farben
Drogisten** geht,
er rührt euch an mit kund'ger Hand
jedweden Ton für Tür und Wand -
er sagt dir auch sel selbst dein Maler,
wirst seh'n, dann sparst du manchen Taler.

Zeichen d. Fachdrogerie

H. Meinel
Halberstadt
Martiniplan 5, am Hoheweg
**Schallplatten
Musik-Instrumente
Mundharmonika**
Reparaturen an Violinen,
Zapfeninstrumenten,
Sprechapparaten
sachgemäß und billigst;
Besetzen von Bogen mit besten
Haaren, Stimmen von Zithern.

3. Meinel
Fachdrogist,
Farben
Drogisten
Reparaturen an Violinen,
Zapfeninstrumenten,
Sprechapparaten
sachgemäß und billigst;
Besetzen von Bogen mit besten
Haaren, Stimmen von Zithern.

Städt. Apotheke
Inh.: Johannes Wilke
Sonntag
ab nachm. 2 1/2 Uhr
Unterhaltungs-
Musik
Kapelle
Nieder

Wernigerode

Zwangsvorsteigerung.
Am Wege der Zwangsversteigerung sollen die
nachstehenden Grundstücke

- a) des Fabrikbesizers Dr. Willi Dieck in
Wernigerode, Hausgrundstück Straßstraße
Nr. 2, bebauter Vorraum mit Gussgarten,
3500 qm groß mit 2000 qm Pflanzgarten.
- b) des Kaufmanns Max Dieck in Wernige-
rode, Hausgrundstück Bierstraße Nr. 66,
mit Vorraum und Gussgarten, 10,20 qm groß,
mit 1000 qm Pflanzgarten.

am **23. Juni 1932, 10 Uhr**
an der Gerichtsstelle, an der Breitenbahn Nr. 8,
Zimmer 15, versteigert werden. Weiter haben im
Termin mit Sicherstellungsleistung in Höhe von 10%
des abgebotenen Bargebots zu rechnen.
Wernigerode, den 20. April 1932.
Amtsgericht.

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag, den 8. Mai 1932.
Christuskirche: 9.30 Uhr, Gottesdienst, Pastor Streich-
mann. 10.45 Uhr, Kindergottesdienst, dieselbe. 12.15
Uhr, Bibelstunde, Donnerstag, 20 Uhr, Kirchen-
chor. Freitag, 20 Uhr, Vortragsabend.

Berggasthaus „Armeleuteberg“
Jeden Sonntag nachm.
Kaffee-Konzert, anschl. Tanz-TEE
Eintritt frei! Eintritt frei!

Wir stellen uns um
Total-Ausverkauf
wegen Aufgabe des Lokals
zwecks Räumung in kürzester Frist sind die Preise auf
sämtliche Warenbestände wie: **Mäntel, Kleider, Kinder-
mäntel, Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Wäsche-
stoffe, Anzugstoffe, Mantelstoffe, Leinen etc.**

teilweise bis 50 Proz.
ermäßigt.

Rosenthal & Thiele
Wernigerode, Breitestr. 11

Zur Deckung des Bedarfs
an
Rauchwaren
empfiehlt sich
W. Steigerwald,
Burgstraße 30.

Sie kaufen gut und billig!
**Blaue Mützen
Sport-Mützen
Schülermützen, bei
Hermann Coö**
Kürschner
Radstr. 12. (Rein Baden)



**Weil Sie keine
Regentonne haben**

besorgt Ihnen Henko
das regenweiche
Wasser zum Wä-
schewaschen. Sie
brauchen nur eini-
ge Handvoll Henko
ins kalte Wasser
des Waschkessels
zu schütten, und
zwar bevor Sie die
Persilllösung hin-
eintun. Dann ist es
weich wie Regen-
wasser, dann erst
haben Sie die gute
Schaumkraft und
volle Ausnutzung
des Waschmittels.



H 90/32, b

Henko Henkel's
Wasch- und
Bleich-Soda

Zum Einweichen der Wäsche
Zum Weichmachen des Wassers

Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen Henkels (H)

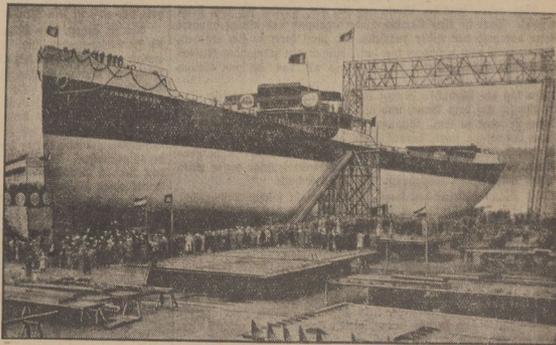


Flugzeug mit verstellbaren Tragflächen.



Oben links: Der Konstrukteur Prof. Dr. Schmiedler. Auf dem Flughafen Berlin-Tempelhof fand jetzt die Vorführung des ersten in Deutschland erbauten Flugzeuges mit veränderlichen Tragflächen statt. Die Möglichkeit der Tragflächen-Veränderung soll eine Verfertigung der Start- und Landeflächen ermöglichen, jedoch die Landung auch auf kleineren Flugplätzen für verhältnismäßig große Flugzeuge künftig erleichtert wird.

Neue deutsche Petroleumdampfer werden gebaut.



Stapellauf des Petroleum-Dampfers „Franz Klagen“ auf der Deutschen Werft in Hinfenwärd bei Hamburg. Die Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft hat auf verschiedenen deutschen Werften sechs große Landdampfer mit einer Gesamt-Tonnage von 100000 Tonnen in Auftrag gegeben, durch die etwa 100000 Werftarbeiter Beschäftigung und Brot finden.

Eine neue Monumental-Plastik Goethes.



Der Goethe-Kopf, der für die Goethe-Feier der Berliner Universität von dem Bildhauer Paul Wynnand geschaffen wurde. Die Plastik zeigt den jugendlichen Goethe.

Amerikanische Landmaschinen.



In Amerika wurde jetzt ein Riesen-Pflug konstruiert, der eine Furche gräbt, die 1 Meter tief und 90 Zentimeter breit ist. Der Riesenpflug bringt somit kostbare Erde, die bisher ungenützt war, an die Oberfläche. Nicht weniger als drei Traktoren werden zum Ziehen des Pfluges benötigt.

Die Frau des Diktators.



Frau Stalin, die an der Industrie-Akademie in Moskau studiert, um sich als Expertin für Zertifikatsfragen auszubilden. Frau Stalin ist bisher allen offiziellen Feierlichkeiten auswichen, wie sie auch nicht den Namen ihres Gatten, sondern ihren Mädchennamen Nadya Allilujewa trägt.

Rauschgift-Schmuggel en gros.



Bei der Ankunft des französischen Riesen-Dampfers „Jule de France“ in New York wurden in fünf Kisten, die mit der Aufsicht „Spielekasten“ versehen waren, Rauschgifte im Werte von 4 Millionen Mark entdeckt. Diese Entdeckung hat zur Verhaftung zahlreicher Rauschgifthändler in Amerika und Europa geführt. — Die Polizei beim Untersuchen der Kisten, in denen die Rauschgifte gefunden wurden.

Die Stadtrand-Siedlungshäuser.



Das erste Haus der Berliner Stadtrand-Siedlung vor der Vollendung. Das Aischel des ersten Hauses der Gewerkschaften-Siedlung in Berlin-Neudorf, das nach dem großen Siedlungsplan erbaut wird.

Der Mann im Gebirge

Von H. Jäger

Der Mann tritt aus der Hütte, die er sich selbst gebaut hat. Sie ist fest und frohig, grau und ohne den geringsten überflüssigen Schmuck — genau wie der Mann. Wie der dasthet, breitbeinig, den ganzen Körperbau ausfüllend, denn man, seine Füße müßten Burgen haben. Sie haben Burgen. Er ist nicht mehr aus diesem Stein, hat unterhalb der Schneegrenze, fortzubringen. Wie lange haugt er schon hier? Er hat die Jahre nicht gezählt. Damals, als er kam, war er jung, heute ist er alt. Lange vor dem großen Krieg ist er aus dem Ziefand herauf gekommen. Richtig war er da und bezog die Jagdhütte des Jägers, dem bereits zwei-jähriger Aufenthalt Trübungen einimpfend begann. Die Jagdhütte war ein Stöckchen vom Neuen über dem Stopp zu kommen. Er baute sich die Hütte, die war kein Stöckchen, kein Stöckchen. Er allein baute sie und hatte sich damit ein Recht erworben, in ihr zu sterben.

Er trägt die Äpfeln und trinkt dann aus dem Mund die Frühlingstau, die süßig und schmackhaft ist. „Man geht“, sagt der Mann vor sich hin, wendet sich und steigt bergauf. Dort ist eine Kamme niedergegangen und einige hundert Meter oberhalb der Hütte zerfällt, und man kann es sich ansehen, da man sonst doch nichts zu tun hat. Als er den zerfallenen Pflanzenscheitel bestaunt, tritt das Ereignis ein, das ihn von Grund auf erfüllt.

Da lag ein Mensch! Mitten in dem weissen Trimmerfeld lag ein Mensch auf dem Bauch und alle vier von sich gestreckt, als gehörte sie nicht zu ihm. Als sich eine in ein Bild an, schielte sich der Mann darauf zu, starr darauf, blickt sich schließlich herab und dreht das leblose Bündel herum. Weisses junges Gesicht, geschlossene Augen, ein blasses Blut um den Mund, blondes Haar unter einer Kappe, Wetterjacke, Stiefeln und derbe Schuhe.

Der Mann schüttelt den Kopf. Was hat ein solches Mißgeschick in den Felsen da broken zu führen! Er hebt den Verunglückten auf — der Junge wiegt so leichter als eine Feder! — und beginnt den Aufstieg nach der Hütte. Untenwegs denkt er: er gehört zu den Fremden im Tal. Man wird ihn dort vermissen.

Aber als er den Jungen aus das Lager in der Hütte legt, bekommt sein Gesicht einen neuen Schod: Blondes Haar flutet in läppigen Locken um das Gesicht, als er die Kappe abnimmt; und als er ihm die Saft auszieht, fließt eine nasse Waise über garter Schwellung, wie er vor vielen, vielen Jahren an Menschen gesehen hat, die man bräunen nennt.

Der Alte sieht fur. „Man ist eine Frau!“ sagt er in tiefer Bewunderung. Bei der Arbeit, die Bemüßnisse mit Schnee heßig zu reiben, sind seine Bewegungen um vieles beschleunigt, doch auch ungefährlich als vorher. Endlich ist der Atem da ...

Jüngend, langsam raucht das Leben, doch von Sekunde zu Sekunde stärker. Bis ein Höhepunkt da ist, in dem ein lichtblaues Gefangen aus dem hellen Anblick den Mann trifft.

Der Alte murmelt vor sich hin: „Man ist erwacht. Man lebt. Man wird gesund. Man braucht keine Angst vor langer Zeit in den Schlaf gemiegt hat. Dann geht er aus der Hütte und sieht das Signal an.“

Raus fünf Stunden kommt der Hüterbus herauf. „Man hat ein Mädchen im Schnee gefunden“, sagt der Mann und gibt die nötigen Anweisungen, damit die Angehörigen des Mädchens im Fremdenort benachrichtigt werden. „Aber“, sagt er hinzu, „man braucht heute nicht mehr hinabzugehen. Morgen ist noch Zeit genug.“ Hierauf wird sein Mund schmal und hart, wie ihn die Jahre des Schneewegs geprägt haben, diese sind Jahre, in denen er sich, des Umgangs mit Menschen entfremdet, angewöhnt hat, jede persönliche Anrede zu vermeiden.

Der Tag geht hin. Das Mädchen kommt mehr zu Kräften und will sich unterhalten. Ein Mensch, der jung und eben dem Tod entronnen ist, hat ein übervolles Herz, das sich mitteilen will. Aber der Alte ist ein untaugliches Objekt. In drei Jahren hat er nicht so viel gesprochen, wie an diesem Tag, dennoch ist sein Reden wie ein dünner verfloppelter Duffel.

Es ist Nacht, das Mädchen liegt auf dem harten Lager, und als sich die blauen Zugen geschlossen haben, bricht das lang Gehülte und heute noch Gerütelte aus ihm. Auf die Braute lachend, die auf seinen Schenkel liegen, spricht er: „Man war auch jung. Man war ein fähiger Bred benannt im Tal.“ Und die Mädchen waren um einen her. Man hat gelacht. Man war für seine Liebe im Zucht-haus. Und man ging wegen seiner Liebe in die Einside.“ — Das ist alles, was er vorbringt, aber es ist viel, es ist wirklich alles. Keinem Menschen hat er je so klar und kurz die Geschichte seines Lebens erzählt — nicht einmal den Richtern damals. Und warum tut er's heute? Nach einmal spricht er: „Man ist glücklich, ein junges Weib gerettet zu haben. Morgen wird man kommen, es zu holen ...“

Er weiß nicht, ob sie hört, was er spricht. Es ist ihm auch gleichgültig. Nach einer Weile erhebt er sich schmerzlich, löst die Decke und leuchtet sich in eine Ecke neben dem Herd.

Am folgenden Tag wird das Mädchen von zwei Männern abgeholt, der eine ist sein Bruder, der andere sein Verlobter.

Als sie gehen, das Mädchen in der Mitte, sieht er ihnen nach und sie verschwinden sind. Das Mädchen winkt immer noch einmal zurück. Der Alte rief sich nicht. Er möchte gerne nachlaufen, aber er ist kein Hund. Reglos steht er auf demselben Fleck. Als er ein Bein hebt, ist es, als habe er Wurzeln aus der Erde zu ziehen. Er sieht sich um. „Ach, ja!“ seufzt er. Dann fällt ihm ein, daß er gestern und heute etwas vergessen hat, womit er sonst regelmäßig den Tag begann. Hinter der Hütte liegt ein Haufen schöner glatter Stangenscheiden. Die hat er in der vielen unruhigen Zeit hier heraufgeschleppt. In jedem Stamm hat er eine bestimmte Anzahl von Kerben geschnitten. Das ist kein Kalender. Jeder Stamm bedeutet einen Monat, jede Kerbe einen Tag. Tag für Tag fägt er von Kerbe zu Kerbe ein Stück ab. Neben Tag verbrennt er einen Tag im Herd. Heute hat er zwei abzugeben, zwei runde glatte Hölzer. Aber er verbrannt sie nicht. In jedes bohrt er ein Loch, das er fast bis zum Rand erweitet. Die Hölzlinge füllt er mit Wasser und tut ein paar Blumen hinein. Beide Hölzer, beide Tage, stellt er auf ein Brett über dem Topfende seines Lagers.

350 Jahre Universität Würzburg.



Die „Alma-Mater“, die Universität in Würzburg, kann am 11. Mai auf ein Bestehen von 350 Jahren zurückblicken. — Bild auf den Turm der Würzburger Universitäts-Kirche (erbaut vom Baumeister Antonio Petrini).

Der Kirchspielvogt von Schlichtingen.

Roman von K. v. der Eider

Copyright 1921 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf
Erstes Kapitel.

„Klasson, die Stadtknechte kommen an“, rief die Kirchspiel-träger ihres Mannes zu.

„Daß die man kommen. Wegen die vergaloppier ist mir nicht.“ Er hatte es sich in der Sonne bequem gemacht, die Pantoffeln von den Füßen gestoßen und diese auf einen Einuß platziert. So lag er in stiefler Stellung, rauchte die lange Pfeife und las das Großheider Wochenblatt.

Was kimmerten ihn die Stadtknecht! Seine Frau mochte sehen, wie sie mit ihrem Irenig wurde. Das sah doch nur nach viel aus und sollte nichts folgen. Für heute war eine größere Gesellschaft aus Großheider angemeldet. Die Frau Doktor Michelen hatte für dreißig Personen Dittmisch mit geriebenem Schwarzbrot bestellt. Michelen ließ sich die „Knechte“ heran essen, der Kirchspiel-träger von Schlichtingen tippte und rührte sich deshalb nicht.

„Vater, der Herr Sekretär!“

Mit einem Knick ließ Klasson Pfeife und Zeitung und fuhr in die Pantoffeln. Freilich, wenn Sekretär Hellmann dabei war, mußte er auf dem Hofen sein. Der Sekretär war einer, vor dem Klasson an die Mühe tippte. Der galt bei ihm ebenso viel wie einer der Bauern — das heißt ein Mariäbauer. Großbauern kamen bei ihm überhaupt nicht auf die Rechnung. Dies wollte etwas bringen, denn die Bauern nahmen bei ihm gleich die Stelle hinter dem Herdort ein.

Jens Hellmann hand vor dem Wirt, nach ehe der hinter dem Tisch herorgepöppelt kam. Er war ein hübscher Mann. Ein Mann wie ein junger Ehepaar, stattlich und krafftvoll.

„Da sind wir, Kirchspiel-träger“, rief er. „Nun heraus mit der Dittmisch! Das heißt? — hier lenkte er seine Stimme — „für mich ein Butterbrot mit Metzwort und Schinken und ein Glas Bier dazu. Ach verträge keine Dittmisch. Sie kennen mich ja. Haben“

„Freilich, freilich, Herr Sekretär.“ Klasson strahlte über das ganze breite Gesicht. Er ließ sich, um das Bier zu holen. Für den Herrn Sekretär ging er durchs Feuer.

Dreien im Lanjahr war bedekt. Große Bütteln voll Dittmisch,

wurden aufgetragen, und die Gesellschaft ließ es sich gut schmecken. Die Frau Direktor Kemmel verführte der Kirchspiel-träger, sie habe noch nie so ausgekostete Milch gesehen. Die sätige so sehr, daß es ihr ein wenig schief, noch das Gerinigte zu genießen, rein unmöglich.

Die Frau Direktor und die Frau Doktor waren die Anstands-damen. Wenn sie satt waren, mußte das junge Volk es auch sein. Nach dem Essen wurden die Tische zusammengeschohen. Die jungen Leute wollten tanzen.

Jens Hellmann setzte sich ans Klavier und schlug ein paar Walzerstücke an. Im Akt drehen sich die Paare.

„Vater, der Herr Sekretär, wie schön er Klavier spielt!“ sagte Frau Direktor. Die Damen sahen in der Nähe und sprachen absichtlich ein wenig leiser, damit er die Worte hörte.

„Da, der Herr Sekretär tanzt wirklich alles.“

Die Damen sprachen über dieses und jenes, über Herrn Johannens Nase und über das mutmaßliche Eintommen des jungen Post-assistenten. Sie vergaßen ganz, daß der Sekretär jedes Wort hörte.

„Sehen Sie mal, Achse Grotzopp, wie die sich wieder heraus-schleift hat. Was kann man nur ein so trautes Kind tragen, wenn man rote Baden hat! Und die weißen Spitzen sehen direkt ober-nur aus.“

„Da, wenn es noch gut läßt. Das hat sie sich wieder von der Wittern im Hause nahen lassen.“

„Das arme Wurm kann einem leid tun.“

„Geld ist auch nicht da. Wenn die Steuereinnahmerin mal stirbt, fällt auch die Witwenpension fort.“

Jens Hellmann zuckte es in den Fingern. Er hämmerte auf die Tasten, immer rascher, immer seichter. Die Paare wirbelten atemlos durch den Saal. Die älteren-schönen Herrer schmautten und kühlerten. Durch all den Herrn hindurch drehte er die hohe Stimme der Frau Doktor:

„Da heißt so leicht teurer an.“

Mit einem schicklichen Ton brach er das Spiel ab und sprang von seinem Sitze auf. Dreien an der Tür lehnte der junge Post-assistent, der beständig auf eine Oefegenspitze wartete, wo er sich nützlich machen konnte. Er winkte ihm.

„Spielen Sie weiter, ich möchte auch mal tanzen. Einen Klotzen Walzer!“

Nach einiger Zeit schritt er durch den Saal. Blühende Augen, lachende Gesichter schauten ihm entgegen. Er sah niemand an.

Lange hielt er darauf, auf diese beiden besonderen Tage seines Lebens. Nachdenklich lag er vor sich hin: „Man war sehr glücklich. Jetzt ist man wieder allein.“

Das Gespenst

Im Dorfe herrschte die Cholera. Neben Tag kam der Kreis-arzt. Seinen Wagen ließ er vor dem Walde jurid. „Du tanzt Kuratich hast wohl Angst vor der Cholera?“ sagten die Bauern zu seinem Kutscher. Sie nahmen nämlich nicht ernst, was der Doktor von der Ansteckungsgefahr sagte. Als jedoch in rascher Folge ein Dutzend Menschen starben, wurde es allen unheimlich. Der Totengräber wollte kein noch mehr machen; die Bauern spannten nicht mehr an, um die Leichen in die Scheune neben dem Lotenkauer zu fahren.

Für den Transport der Leichen fand der Kreisarzt schließlich zwei Männer, die weder Tod noch Teufel fürchteten. Der eine war ein buchtiger alter Mann, der das Grabenort auf einem Hufe ob. Er sagte: „Man gönnt mir doch nicht den Platz auf der Ofen-lampe. Wenn's midt pat ... auch gut ...“ Der andere, groß und grob, abgewelch Holzjäger und Säuer, hatte sich das Sprüchlein zurecht gelegt: „Nur arbeitslos Schnaps trinken, dann kann einem die Cholera den Mund herumreißen.“ Neben dem einen stand der andere, den ihm die Kräfte für seine Arbeit gaben, pflegte er zum Schutz seiner Gesundheit zu vertragen. Hatte er eine tüchtige Portion Branntwein im Beibe, dann zog er die zweierdeig Besitzer zu unbekannt durch die Pfützen und Schlaglöcher, daß die Leiche auf und ab hüpfte. Der Buchtige ließ sich nebenher und hielt sie mit beiden Händen fest. Für manchen Zufahrer am Fenster kam das ein tomischer, für manchen ein grauliche Mißgeschick gewesen sein.

„Schlechtes Geschick“, trauerte der Säuer, als sie an einem heiligen Julidne den höflichen Schmidmeier nach der Scheune fuhr. „Die Alte ist verdammt geist. Keinen roten Fuchs hat sie uns gegeben. Bomm! soll sich unferns die Cholera vom Leibe halten?“ Unjanst ließ er die Leiche von der Karre auf das Strohhallen.

Der Buchtige harrte auf das Gesicht der Leiche. „Du, Philipp, der hat eben das Gesicht vergoren ...“

„Schlechte nimmt er's mir über, ha ... ha ... er fiel ein bißchen hart!“

„Der Doktor hat ihn doch für tot ausgegeben?“

„Budd, der Kerl ist tot wie ein Schneit im Wurffessel!“

Dann zogen sie den Toten das lange, weiße Leinwand über. Der Buchtige schaute heimlich den Puls. Kein, der schlug nicht mehr. Die Lippen waren schwarz wie beiden anderen Cholera-leiden, die Gesichtsfarbe gelb wie Stroh ...

Das Dorf schien ausgegoren zu sein. Kein Beifolchenthal hätte über die Straße. Selbst das Mühlrad hand fill. Die Leichen verankte man nach drei Tagen in die Erde, ohne weitere Umstände zu machen. Nie kamen Anverwandte auf den Friedhof, meist waren sie nicht mal zu bewegen, bei der Umbettung eines Kranken zu helfen. Knechtlich hielten die Leute Fenster und Türen verschlossen, weil sich die Meinung eingensetzt hatte, die Cholera breite sich durch den Wind aus. Erst wenn abends der Tau herriedert, gingen die Wägel auf die Weide, um die Röhre zu melken, und die Knechte in die Felder, um Acker für das Vieh zu holen.

In diesem Abend erlebte sie etwas, das sie noch lange in Furcht und Schreden halten sollte, das sie bis spät in die Nacht doheim erzählen ...

Sie sahen ein Gespenst. Langsam, ganz langsam kam es, in ein weißes Tuch gehüllt, über die selber und bewegte sich dem Dorfe zu. Einige Wägel hatten eine lange Senne auf ihrem Rücken gefahren und hielten das Gespenst für ein selbsthätigen Knochenmann. Andere sprachen die Ansicht aus, es sei ein Zoter gewesen, der seine Ruhe im Grab finden könnte.

Auf Schmidmeiers Hufe trug sich in dieser Nacht folgendes zu: Ein Akt schlug gleichmäßig an das Fenster der Frau. Sie hörte auch ganz leise ihren Namen rufen. Ein toller Schauer lief ihr über den Rücken. Sie schob die Gardine zurück und schrie laut auf.

Im schalen Mondlicht erkannte sie ihren Mann im weißen Toten-hemde. Geisterhaft hobt hörte sie ihn sagen: „Mach doch auf!“

„Ach Baderken, was bist doch der du bist ja tot!“

Dann vergrub sie, heftig zitternd und vor Schreck wie gelähmt, den Kopf in den Kissen. Nach einer gerannnen Zeit bißte sie wieder durch die Scheiben. Das Gespenst war fort ...

Im andern Tage standen Philipp und der Buchtige schon an Wege, als der Arzt kam. „Dort, je so weg, de Schmidmeier!“ Aufgeregt berichtete sie. Auf Schmidmeiers Hufe erlärten sie von dem Nachtgespenst. „Das war kein Gespenst, liebe Frau, son-

spricht direkt auf Achse Grotzopp zu, die wie ein Häufchen Ungeil in ihrer Ecke sah und demiegt sich vor ihr.“

„Aber war vor Verlegenheit purpurrot und machte einen vor-nunnenen Anse. Sie war so heftig bewegt von dem unermarterten Glück, das ihr in den Schoß fiel, daß sie gar nicht in Laft kam. Die Wurst schmirzte an ihrem Ohr vorüber, ohne daß sie sie ersah. Alles um sie herum verank in einem Schreier. Er hielt sie in seinen Armen. Sie war klein und leicht. Jens Hellmann war ein starker Tänzer. Er rief leise Tänzerin mit sich herum, sie mochte wollen oder nicht. In seinem Arm wurde sie ganz willenslos.“

Sie tanzten den ganzen Tanz durch ohne Pause. Als sie dann plötzlich den ganzen Anse von einem Schneidteil erfährt. Sie glaubte, sie würde fallen; aber ihr Tänzer hielt sie.

„Da war schön“, sagte er mehr für sich.

„Da, antwortete sie leise. Weiter kein Wort.“

Er war ihr dankbar dafür. Aber der anderen wurde jetzt los-plappern: „Ach, Sie tanzten hümmlich, Herr Sekretär! ...“

„Guten Sie auch Schlichting?“

„Spülen Sie gern Mann?“

„Unterlassen Sie sich für Kunst und Literatur?“

... Dann folgte gewöhnlich eine Abhandlung über Schiller und Goethe. Schema: Höhere Lächerliche. — Er haßte das. Ihm waren überhaupt diese gepulzten Dämmen mit ihrem überbedrehten Mienenpiel, ihren abgemessenen Bewegungen jumbier. Sein Bild war so scharf, um nicht die Hohlheit zu durchschauen. Er liebte das Schlichte, Großzügige. Das hatte er bis jetzt in der kleinen Stadt nicht gefunden.

Es gefiel ihm, daß Achse sich stumm an seinem Arm hing. Nur nicht reden, wenn die Sinnenwelt einen den Atem benimmt! „Wollen wir nicht noch einmal tanzen?“ fragte er leise. Sie nickte.

Wieder schlang er kraftvoll den Arm um ihre Taille und wirbelte sie herum. Sie war weich und warm. Es war ein süßes Gefühl, sie im Arm zu halten. Sie war überhaupt ein herziges kleines Mädchen. Deshalb wollte er sie vor allem auscheiden.

Als der Tanz zu Ende war, führte er sie rund um den Saal herum zu ihrem Hufe. Sie tanzten auch an den beiden Enden der Straße vorüber. Die Hyonien in tiefer Haltung, lugten über ihre Brüllengläser hinweg und schüttelten unmerklich die Köpfe.

Als Jens Hellmann die Kleine zu ihrem Blase gebracht hatte,

Der Tag fängt ja gut an

Von H. E. Lamprecht

dem ihr Mann. Sie hätten ihm aufpassen sollen! Nein, so was...! Wir müßen ihn losen." Dann sagte der Doktor noch etwas von Scheinod und Herzjähmung und Herzogenmus, was die Leute aber nicht verstanden.

"Rechtlich liegt er im Tode", dachte Hiltipp und rief das Wehr hoch. Ehe das Wasser abgelaufen war, hatte man den Bauern in einem Stall, wo er sich des Nachts verdrucken hatte, gefunden. Er gab noch schwache Lebenszeichen von sich.

Der Mann wurde wieder gelüdet. Er blieb bis an sein Lebensende das "Gepens". Den Büßlingen aber holte als letztes Opfer die Cholera.

Jans Heinrich Strätner.

Praktische Winke für die Hausfrau

Wie bekämpft man Muskelkrampf?

Muskelkrampf in Händen und Handgelenken ist ein Leibel, an dem viele Menschen leiden. So sehr andere Muskeln des Körpers sich durch Training behaupten lassen, so empfindlich sind die Muskeln der Hand. Personen, die viel schreiben, leiden an Schreibkrampf, ja selbst Maschinenschreiberinnen bekommen eine bestimmte Art von Krampf der Handgelenke, der die äußeren Muskeln der Finger und Handgelenke, bei Mauern findet man einen solchen Muskelkrampf häufig, und er ist dort oft so hart, daß die daran Lebenden ihre Arbeit aufgeben müssen. Das zweckmäßigste ist, die Arbeit einzustellen, sobald sich das geringste Anzeichen des Krampfes bemerkbar macht. Man kann bei Wechsellagen, Schöpfung und Massage hoffen, allmählich das Lebelis hart zu werden. Als Hilfsmittel beim Schreiben wird übrigens empfohlen, keine zu dünnen Federhalter zu benutzen.

Die Behandlung kleiner Wätschleide.

Zahnentzündung, kleine Kratzen und dergleichen sind bei der Wätschleide oft eine Schmierleihe, als immer die Gefahr besteht, daß sie in dem Wasser des Wätschleides bleiben und dann mit ausgepufft werden, so daß sie nicht nur verschunden sind, sondern oft auch noch eine Verstopfung der Wätschleide herbeiführen. Eine vorläufige Hausfrau sollte deshalb die Gegenstände immer in ein altes Kopftuch stecken, es löse zu binden und auf diese Weise die kleinen Wätschleide trocken. Sie kann dann den Beutel im ganzen dem Wasser entnehmen und hat seine Verunreinigung. Die Gegenstände werden ebenso fertig, als wenn sie ohne die schützende Stille gefast werden.

Wie bekämpft man Fäulnisgeruch?

Sich ist eine ebenso wohlriechende wie nachhafte Speise, nur unser Geruchssinn verliert; Fäulnisgeruch ist uns allen merkwürdig. Wir müssen deshalb versuchen, ihn möglichst wirksam von Koch- und Speisegeruch zu entfernen und erreichen das am besten, indem wir ein Stück Zitronenrinde in das Abwaschwasser tun.

Teppichbürsten ohne Staub.

Eins der größten Leibel des Teppichbürstens sind die Staubwolken, die sich auf diese Weise im Zimmer entwickeln. Man kann jedoch auf eine ziemlich einfache Art hier Abhilfe schaffen. Man legt eine Zeitung in eine Schüssel mit Wasser. Sobald sie gründlich nass gemacht ist, nimmt man sie heraus und reißt sie in ganz kleine Stücke, die man auf den Teppich streut. Nach einigen Minuten strömt man den Teppich in gewohnter Weise ab und wird erstaunt sein, wie wenig man noch durch Staub belästigt wird. Die nassen Papierstücke saugen allen Schmutz und Staub auf.

Wenn die Wohnung feucht ist...

Einer der unangenehmsten Schäden, die eine Wohnung haben kann, ist Feuchtigkeit. Man bemerkt sie in schweren Fällen daran, daß sich an den Tapeten Schimmelpilze bilden; aber auch in leichteren werden die Kleider in den Schränken feucht. Sehr oft findet man auch, wenn eine Wohnung einige Zeit leer gestanden hat, polterte Möbel durch die Poller stark angegriffen. Man kann diesen Schaden beseitigen, indem man zwei Teelöffel Ammoniak in einem Liter Wasser auflöst und das Möbelfuß mit einem Schwamm abwäscht. Dann reißt man die Poller ganz trocken und poliert sie dann rasch nach mit einem Lappen, den man mit Möbelpolitur, der man etwas Lavendel zusetzt, angefeuchtet hatte. Am übrigen soll man eine feuchte Wohnung an trockenen Tagen stets gründlich lüften, am besten durch Gegenzug. Auch regelmäßiges, ausreichendes Heizen hilft bisweilen dem unangenehmen Mangel ab.

Wissen Sie schon?

Das Wachstum der Mädchen kommt meistens im Alter von sechzehn Jahren zum Stillstand, während Knaben bis zu 21 Jahren, ja oft sogar bis zu vier- oder fünfundzwanzig Jahren wachsen.

verneigte er sich wie vor einer Fürstin. Um sie herum steckte man die Köpfe zusammen und tuschelte. Jishe wagte nicht aufzusehen. Die Anstandsamen machten zum Aufbruch. Um acht Uhr sollte das Motorboot nach Großheide an der Aufschleuse sein. Man müßte sich beeilen, denn es würde viel früher dunkel, als man gedacht hätte. Man hatte aber dem schönen Wetter ganz vergessen, daß es schon Herbst war.

Es folgte ein mirres Durchzinken. Die jungen Mädchen rieben sich die erhiteten Bekleider und gaben ihre Tadeln an. Die Herren belächelten sich mit Schürmen und Baketen.

Das Motorboot kam gerade an, als die ersten an der Aufschleuse waren.

Es war eine schöne Fahrt längs der Au durch die stille höfliche Marsch. Jans Hellmann stand an der Bordseite. Sein Blick flog über den Krog mit seinen grünen Weiden, den blanten Gräben und den dunkel umschatteten Bauernhöfen. Er holte tief Atem zu einem ruhigen Gedanken: Ach, wer hier wohnen und herrschen könnte! Jies war Platum.

Er liebte das freie Land, um so mehr, als er gewohnt war, in Stadtmauern zu hausen. In seinen Werten flog von seinen Vorahren her ein Tropfen Bauernblut.

Jishe Grottopp sah nicht weit von ihm entfernt. Sie sah ihn stehen. Sie spürte jede Regung seiner Seele, obgleich sie sich wohl hüte, auch nur verbotenen einen Blick auf ihn zu werfen. Sie wagte es kaum, sich über den herrlichen Tanz von vornhin zu freuen, aus Furcht, man möchte ihr die Freude aus den Augen glücken lassen. So sah sie noch stiller und bedrückter als sonst.

Am Himmel trieben leichte Wolkenwolken. Die Sonne war untergegangen, und die Dämmerung laut wie großer Abend herab. Immer finsterner wurde die Luft. Vor ihnen tauchte bis keine Stadt auf mit ihren Dächerreihen und dem tiefen Kirchturm. Als sie in Großheide landeten, fanden schon die Sterne am Himmel und es war vollständig dunkel.

Die Frau Doktor und die Frau Direktor waren ein wenig in Bergelei. Man hatte nicht damit gerechnet, daß es so früh dunkel würde, sonst hätte man dafür gesorgt, daß die jungen Mädchen abgeholt würden. Sie selbst waren müde. Zudem lagen ihre Wohnungen in der Nähe. So müßte man schon ein Auge zuwenden.

"Ach, die Herren sind wohl so freundlich und gütlich die jungen Damen beim?"

Es wird uns eine Ehre sein," versicherte der junge Wüstling.

Sauerle schreute aus dem Schlaf und warf sofort den linken Fuß aus dem Bett. Erst als er darauf stand, kam er zu sich und murmelte: "Jetzt ist das Unglück fertig. Erst träume ich von schwarzen Krampeln, das bedeutet allemal Feind, und jetzt bin ich auch noch mit dem linken Fuß ausgefallen. Am besten wäre es," dachte er weiter, "ich würde mich wieder hinlegen, um den Tag zu verschlafen."

Aber dann wurde seine Frau wach und er leistete sich an. Niemand waren ihm die Objekte so müllig wie heute. Hosenträger, Krugentöpfe, Kravatte, Schürmützel — alles fügte sich so wie bei einer Filmaufnahme im Gefühlswindstich.

Seine Frau winkte ihm lächelnd nach, als er sich auf den Weg nach dem Büro machte. Kaum fand er an der Haltestelle, so war auch schon von acht Nummern gleich die richtige elektrische Ba, auf die er sonst eine Viertelstunde warten mußte. Am Büro kam ein Diener zu ihm: Der Chef lasse ihn zu sich bitten — ausdrücklich "lasse bitten"! Sauerle mißtraute stark und er wäre froh gewesen, wenn es Krach gegeben hätte, dann hätte er die Katastrophe doch hinter sich gehabt.

Aber der Chef trat auf ihn zu, gab ihm die Hand und bat ihn, Platz zu nehmen. "Ach, möchte Ihnen mal sagen, mein lieber Sauerle, daß ich sehr zufrieden mit Ihnen bin, wirklich sehr zufrieden. Es wird demnächst die Stelle eines Abteilungschefs frei, und ich habe Sie dazu auszuwählen..."

Wie im Traum kehrte Sauerle an seinen Platz zurück. Jemand habe inzwischen einen Strauß Kornblumen, seine Lieblingsblumen hingestellt. Es ging wirklich nicht mit rechten Dingen zu. Wahrscheinlich hatte sich zu Hause schon das Unglück ereignet. Gegen Mittag wagte er mit stoffenden Herzen anzukommen. Aber seine Frau sprach: "Ach du Kerl! Wie nett von dir, anzukommen. Ich habe eine schöne Uebertragung für dich. Kurze hat die beste Note im Aufsatz. Er wurde vorgelesen, der Aufsatz, meine ich."

"Und sonst nichts?" fragte Sauerle beinahe enttäuscht. "Nein. Oder halt mal, ja. Tante Pauline hat einen Schachtort geschickt, sie haben geschlachtet, und heute abend bekommt du deine Weihnachts-Schmernerne mit Kraut!"

Sauerle ließ das Wasser im Wande zusammen, aber er magte es nicht, sich zu freuen. Nachmittags machte er das letzte Stück des Heimweges zu Fuß. Da sah er von weitem tieflich, eine große

Eine neue Goethe-Plastik.



Die Goethe-Gedenktafel von Bildhauer Gerhard Entz anlässlich des Goethe-Jahres im Park des Berliner Schlosses Bellevue aufgestellt wird, von den nächsten Tagen die Eröffnung der diesjährigen großen Berliner Kunstausstellung stattfindet.

"Huh, wie ich mich fürchte!" seufzte Annie Sieverts, die mit dem Radomengestalt und dem schmalsten Rücken.

"Wenn Sie gestatten, begleite ich Sie, mein Fräulein," erbot sich der Wüstling.

"Das können wir doch nicht verlangen," antwortete die lange Hanne Köhngang an ihrer Seite.

Reine Zahl drehte sich geizig hin und her und flüsterle:

"Es ist sehr freundlich von Ihnen."

Sie standen noch am Landungsplatz und schienen durchaus keine Eile zu haben. Nur Jishe Grottopp war fort. Jemand eine ihrer besten Freundinnen hatte ihr zugeflüstert:

"Du warte! Wohl auf den Sekretär!"

Da war sie ohne Gutenachtgruß davongetrennt.

Die jungen Mädchen trübten und schüßten sich gegenseitig. Die Herren unterhielten sich halb laut.

"Ja, wie machen wir es denn?" fragte der Postalführer.

Er wandte sich nach Jans Hellmann um. Der tat einen gleichgültigen Blick über alle hinweg, schielte seinen Hut und ging.

"Wegen dieser Gäste?" murmelte er. "Ach diese Gäste!"

Wenn sie nur nicht so woblgerogen so unausschließlich gebildet wären! Nun ging er allein seiner Wege.

An der Mühlentstraße traf er auf Jishe Grottopp. Die rannte, als ob der Teufel hinter ihr her wäre und kam doch mit ihren kleinen Schritten nicht schnell vorwärts.

Die Kleine tat ihm leid. Ihr Kleid sah wirklich schlecht und sah auffallend aus. Dazu ging ihr alle Lebensgewandtheit ab. Sie kam ihm vor wie ein Hündchen, so unbeholfen und anhänglich. Er konnte sie gut. Ihr Mütter waren sogar ein Bekannter. Ihm selbst war ihm nur ein hübsches Gesicht. Die Frauen die ihm etwas bedeuteten, sahen anders aus als diese kleine Mädchen.

Als sie vor ihm herließ, überkam ihn das Mitleid fast noch härter als vorhin im Landjagd.

"Fräulein Grottopp!" rief er.

Sie lief noch schneller. Das matte Licht einer Dellesterne streifte ihre zarte Gestalt. Die ersten jetzt im Abenddunkel viel feiner und garter als am Tage.

Er erreichte sie mit ein paar Schritten und hielt sie fest.

So waren Sie doch! Ich komme mit...

"Aber ich las mich nicht begreifen. Ich kann allein nach Hause finden. Ach hier kein Fräulein heute..." keine hübschen."

"Mir haben doch denselben Weg..."

"Sie können ganz gut einen andern gehen."

Pfüße glängen. Und der Entschluß fuhr in ihm, mit voller Absicht, bemut, das Wehr herbeizuführen, um es endlich hinter sich zu bringen. Aber gerade als er sich ansetzte, mit beiden Füßen in die Büße zu springen, rief ihm ein wohlmeinender Passant hinter die Richtung, Herr! Beinahe wären Sie reingetreten!" Sauerle hätte seinen Wohlthäter am liebsten geprügelt.

Und so ging es weiter. Der Rest des Tages verlief in eifriger Harmonie. Um zehn Uhr sagte er leise, wie um den bösen Geist nicht zu wecken: "Wir wollen ins Bett gehen." Sie gingen ins Bett. Die Kinder ammen bereits ruhig und friedlich nebenan.

Sauerle konnte nicht schlafen. Er warf sich von einer Seite auf die andere und wartete auf einen Defensivkurz. Statt dessen gab ihm seine Frau einen Kuß: "Nun schlaf aber, Kleber! Sei nicht so unruhig!"

Sauerle seufzte. Nach einer Viertelstunde tripfte er die Nachtlichtlampe an und sah auf die Uhr. Noch nicht elf.

"So schlaf doch, Mann!" sagte seine Frau ein wenig ungelassen.

Nach einer weiteren Viertelstunde fragte er: "Hast du auch den Goshahn abgedreht?"

Aber er sagte sie meinerlich, "Ich war gerade am Einschlafen, jetzt hast du mich wieder aufgemacht."

Sauerle lag still und verlorste zu schlafen. Er lauerte auf den Schlag der Staubuhr der Mieter von oben. Er kam nicht. Nach einer Weile tripfte er abermals das Licht an. Halb zwölf vorbei.

Seine Frau fuhr auf: "Herzgot! Das ist ja zum Berärdwerden!"

Er sank zurück und erhob sich nach einer Weile leise. "Ich will lieber noch einmal nachsehen." Der Goshahn war geschlossen, auch alle Wasserhähne. Die Kinder ammen gesund nebenan. Der Himmel war wolkenlos und voller Sterne. Nirgendwas noch es nach Gefahr.

Er ging ins Schlafzimmer und schritt auf und ab, um seine Uhrzeu zu messern. Vor einer Wale blieb er stehen. Dann ging er dreimal an ihr nicht vorbei. Hierauf rühte er das Tischchen, auf dem sie stand, mehr ins Zimmer. Er lag nach, ob das Tischchen wackelte.

Es wackelte nicht. Er ging um das Tischchen herum und schloß die Augen, dreimal ging er mit geschlossenen Augen um die Wale herum, aber er freiste sie nicht. Er machte die Augen auf und lächelte die Wale herausfordernd an. Dann schloß er sie ganz vorn an den Rand des Tischchens, schloß wieder die Augen und ging abermals um sie herum. Er fühlte, wie er mit der Spitze ab und zu die Tischplatte streifte, die Wale — streifte er nicht. Sie stand fest und unerklärlicherweise hart am Tischrand.

Da nach ihm plötzlich die Wale. Mit beiden Händen rief er die Wale hoch und schleuderte sie mit aller Gewalt auf den Boden.

Im Handumdrehen war Leben in der Wohnung; die Kinder gingen an, aus Leibesträften zu schreien und seine Frau kam ins Schlafzimmer gestürzt: "Nun habe ich aber genug von dir! Was soll denn das heißen! Erst läßt du einen nicht schlafen, und jetzt wirft du auch noch unsere Wale kaputt. Schloße nur gefälligst auf dem Sofa, und du kannst alt und grau werden, bis ich dir mal wieder deine Geliebte losge." Damit knallte sie die Schlafzimmertür hinter sich zu und schlief sie dreimal ab.

Unabhängig kaufte Sauerle dem temperamentvollen Ausbruch der Gattin und dem Gebrell der Kinder. Ein Häßchen der Entspannung glitt über sein Gesicht: jetzt war alles richtig. Der Tag hatte seinen normalen Abschluß.

Er legte sich auf das Sofa, streckte sich wohligh aus und fiel sofort in tiefen, traumlosen Schlaf.

Neben ihm hatte die Uhr zum Zwölfsuhrschlag aus.

Humor

Die Wage der Justitia. "Ich war heute bei einer Gerichtsverhandlung. Da hing an der Wand lo äme gommische Figur." "Das war de Justizia." "Wer ist das?" "Das is äme Person im Nachbemde. Die had äme Binde um de Dohgn." "Ja, genau so. Und dann hadde se noch noch äme Waache in der Hand." "Fretlich. Die muß noch äme Waache in der Hand haben." "Warum denn?" "Na, sonst müßte doch nich de Justizia." "Die Waache gehöre wohl zu der?" "Fretlich. Das is ä Symbol." "Ach, da had die Waache wohl was zu bedeuten?" "Na gar." "Was schelld denn die Waache vor?" "Daß die Justizia äme sehr magliche Sache is..."

"Ihr Widerstand reizte ihn."

"Ach gehe doch mit Ihnen, und Sie werden es mir nicht wehren." Das Dunkel der engen Kleinstadtstraße umfing sie. Aus den Häusern schauten helle Fenster herab.

Sie gingen still mit ungleichen Schritten nebeneinander. Das Mädchen blinnte schon zur Seite.

"Sie möchte die alte Madame Streuwe."

"Es?" machte er gleichgültig.

"Ja — die sitzt immer im Dunkeln hinter der Gardine und lauert."

"Worauf denn?"

"Das etwas palliert... und morgen weiß es die ganze Stadt."

"Was denn, kleine Jishe?"

"Ich will nicht mit Ihnen gehen! Ich will und will nicht!"

"Sie müssen!"

Er zog ihren Arm durch den seinen.

"Nun erst recht."

Still ging sie an seinem Arm neben ihm. Sie fühlte die überlegene Kraft in seiner Stimme, in seiner Hand und wehrte sich nicht mehr dagegen.

"Ich kann das Getöse nicht ausstehen," entschuldigte sie sich. "Ich will nicht. Deshalb gehe ich ja mit Ihnen."

Sie Schritte wurden allmählich gleichmäßiger. Jishe seufzte. Sie war am Ziel. Hastig zog sie ihren Arm aus den ihres Begleiters.

Gute Nacht, herr Sekretär. Ich danke Ihnen vielmals."

Wie das von Herzen kam! In ihm wallte es auf. Er ließ sie nach sich.

"Meinen Lohn, kleine Jishe!"

Ich weiß nicht, weshalb gehe ich ja mit Ihnen."

Sie Schritte wurden allmählich gleichmäßiger. Jishe seufzte. Sie war am Ziel. Hastig zog sie ihren Arm aus den ihres Begleiters.

Gute Nacht, herr Sekretär. Ich danke Ihnen vielmals."

Wie das von Herzen kam! In ihm wallte es auf. Er ließ sie nach sich.

"Meinen Lohn, kleine Jishe!"

Ich weiß nicht, weshalb gehe ich ja mit Ihnen."

Sie Schritte wurden allmählich gleichmäßiger. Jishe seufzte. Sie war am Ziel. Hastig zog sie ihren Arm aus den ihres Begleiters.

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis monatlich 1,80 Mark einschließlich Frangobrief, bei Selbstabholung 1,60 Mark. Erscheint wöchentlich je Samstag und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, bei unseren Stellen und Agenturen entgegengenommen. Redaktion und Druckerei: Halberstadt, Domplatz 43. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Zeitungsgesellschaft, Paul Weber, G. m. b. H., Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Arthur Wollenbüchel, für den toten Teil Wilhelm Kindermann, für Melame und Zierate: Karl Teuffel, sämtlich in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Kolonzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Restamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Abgebend ist der bei Zahlung wochentags letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Akademie in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 43 (Fernruf Nr. 2313), Postfach 30. Wagnerey 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 106

Sonntagabend, den 7. Mai 1932

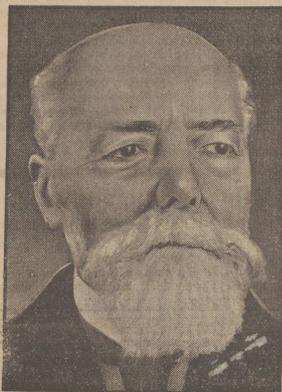
7. Jahrgang

Doumer ermordet.

Der Täter ein anscheinend geisteskranker Russe.

Paris, 6. Mai. (Eig. Drahtf.)

Auf dem 75jährigen Präsidenten der Republik



Paul Doumer

wurde am Freitag nachmittag kurz nach drei Uhr ein abscheuliches Attentat verübt. Doumer wurde schwer verletzt in ein Krankenhaus geschafft.

Der Präsident hatte sich in Begleitung eines Ordonnanzoffiziers nach dem Palais der Rathshaus-Sitzung in der Rue Verrieres begeben, wo die französischen Schriftsteller, die ehemalige Kriegsteilnehmer sind, einen Verkauf ihrer Bücher mit eigenhändigen Widmungen veranstalteten. Als der Präsident den zweiten Ausstellungsstand betrat, wo ihn das Empfangsamt und verschiedene Minister begrüßen wollten, feuerte ein Mann, der vorher die Aufstellung besichtigte und einige Bücher gekauft hatte, plötzlich fünf Schüsse auf den Präsidenten ab. Doumer wurde von drei Augen getroffen; eine drang in die Kopfhaut, die zweite in den Nacken und die dritte in die Wachselschle des rechten Armes. Die vierte Kugel traf den Vorstehenden der Schriftstellervereinigung **Claude Farrere**, der sich gerade vor dem Präsidenten verbeugte, und verletzte ihn leicht. Die fünfte Kugel streifte den Direktor der Pariser Polizei, **Guisard**. Der Präsident der Republik sank bewußtlos zu Boden, während sich der Polizeidirektor und andere Personlichkeiten auf den Attentäter stürzten, ihn entpökelten und der Polizei übergeben. Beim Verlassen des Palais konnten die Beamten den Attentäter nur mit großer Mühe vor der Menschenmenge schützen, die ihn umgaben wollte.

Der Präsident der Republik, der insbesondere aus der Armee wurde stark beliebt, wurde in seinem Kraftwagen nach einem nahe gelegenen Krankenhaus gebracht, wo ein bekannter Chirurg sofort eine Bluthilfsoperation und die notwendigen Operationen vornahm. Alle drei Kugeln konnten entfernt werden. Bald nach der Operation hat der Präsident das Bewußtsein wiedererlangt.

Das Attentat auf den Präsidenten der französischen Republik ist ein ebenso abscheuliches wie sinnloses Verbrechen. Der 75jährige alte Herr hat sein Amt bisher mit vorbildlicher Jurisdiktion und Unparteilichkeit ausgeübt, was auch seine Gegner rühmend anerkennen. Er war vor nicht ganz einem Jahr, am 13. Mai 1931, einen Tag vor seiner Himmelfahrt, in Versailles gegen Briand gewählt worden. Sein Sieg war ein Erfolg der Rechtsparlieren, wenn auch die Stimmen sozialer Linksgewerkschafter Senatoren den Ausschlag für ihn gaben. Denn er gehörte der radikalsten Senatsgruppe an und hatte sich im Vergleich zu dem ersten Teil seiner politischen Laufbahn seit zehn Jahren etwas nach links entwickelt. Die Sozialisten hatten in der ersten Erwähnung über die Niederlage Briands und aus Protest gegen die nationalpolitischen Wahlmänner Doumers die Vertikung des Wahlergebnisses mit dem Ruf beantwortet: „Es lebe der Friede!“ Doch verstand es Doumer sehr geschickt und würdevoll, den Beschränkungen, die seine Wahl bei einem Teil Frankreichs und der Welt zunächst ausgeübt hatten, entgegenzutreten, indem er noch am Abend des 13. Mai eine starke „Niemand wird den Frieden höher schätzen als ich, denn niemand weiß besser als ich, was der Krieg bedeutet.“ Diese Anweisung darauf, daß er im Krieg nie von seinen fünf Söhnen verloren habe, wurde allgemein verstanden und gewürdigt. Ueberhaupt bemühte sich die öffentliche Meinung sehr

schnell über die Niederlage Briands und Doumer vernied auch alles, was geeignet gewesen wäre, das Mißtrauen der Linken zu schärfen. Am Morgen des 14. Mai und während der ersten Sitzung als ein würdevoll überparteiliches Staatsoberhaupt und er beschränkte sich, ähnlich wie die Präsidenten der Vorkriegszeit Coubet und Fallieres auf die Ausübung seiner repräsentativen Pflichten, ohne in die Tagespolitik irgendwie einzugreifen. Deht ist bei der Erfüllung einer solchen unpolitischen Aufgabe ein sinnloser Mordanschlag auf ihn verübt worden.

Als die Nachricht von dem Mordanschlag bekannt wurde, konnte man sich des Eindrus nicht erwehren, daß es das Ergebnis der bevorstehenden französischen Stichwahlen vollständig verlässigen könnte. Zweifellos würde die Regierung Tardieu die letzten 24 Stunden des Wahlkampfes zu einer reaktionären Paniktheorie gegen die gefürchtete Linke benutzt haben, wenn auch nur der leiseste Verdacht entstanden wäre, daß der Täter aus irgendwelchen dunklen reaktionären Motiven heraus gehandelt hätte. Nachdem sich aber herausgestellt hat, daß der Attentäter ein russischer Falsch ist, der aus Protest gegen die angeblich zu bolschewistischen freundliche Haltung der französischen Regierung gehandelt hat, dürfte eine solche reaktionäre Zustimmung der Volksempörung zugunsten der Rechtsparlieren kaum noch möglich sein.

Den Verletzungen erlegen.

Paris, 7. Mai. (Eig.) Der Präsident der französischen Republik, Doumer, ist heute morgen kurz vor 5 Uhr den schweren Verletzungen, die ihm gestern von einem Russen beigebracht wurden, auf Anordnung der französischen Regierung haben sämtliche Staatsgebäude Halbmaße geslagt.

Der Tod des Präsidenten der französischen Republik ist durch die Verletzung der Schädelbasis und durch den enormen Blutverlust

herbeigerufen worden, der auf die Durchdringung der Schlagader am Oberarm zurückzuführen ist und der im Laufe der Nacht mehrere Bluthilfsoperationen notwendig machte.

Der Mörder Paul Gorgulow.

Paris, 6. Mai. (Eig. Drahtf.) Der Urheber des Attentats auf Staatspräsident Doumer ist ein 37jähriger Russe namens Paul Gorgulow. Er ist aus Sibirien im Kaukasus gebürtig und Doktor der Medizin der Prager Universität. Gorgulow ist seit zwei Jahren in Paris ansässig. Gorgulow hat er hier von seinen Ersparnissen gelebt. Vor kurzem hat er sich mit seiner Frau nach Monaco begeben, wo er am Donnerstag mit der Absicht nach Paris zurückzukehren ist, den Präsidenten der Republik zu ermorden. Er gibt sich als Chef der russischen Sozialisten aus und führt als Beweggrund für seine Tat an, daß Frankreich eine „bolschewistische Regierung“ habe, und daß es, ebenso wie Amerika, der größte Feind seines Vaterlandes geworden sei. Obgleich der Russe in völliger Ruhe auf die Fragen der Polizeibeamten antwortete, glaubt man es mit einem Geisteskranken zu tun zu haben. Er wurde nach dem polizeilichen Verhör der Staatsanwaltschaft übergeben, die ihn nach einer nochmaligen Vernehmung unter der Anklage des Mordversuchs ins Gefängnis einliefern ließ.

Eine wichtige Feststellung, die die Vorsichtigkeit der Tat beweist, hat der Schriftsteller **Jose Germain** gemacht. Er hat in der Ausstellung drei Bücher gefunden, die der Attentäter vorher dort gekauft und von Barrere mit der Widmung hatte versehen lassen: „Gedichtet Herrn Paul Frade, französischer Sozialist.“ Unter diese Widmung hatte der Attentäter mit eigener Hand folgendes geschrieben:

„Paul Gorgulow, Chef der russischen Sozialisten, der seinen den Präsidenten der französischen Republik getötet hat.“

In den Akteuren des Attentäters wurde ein zweiter Mörder gefunden, der mehrere Leibesverletzungen erlitten. Außerdem fand man zwei Gifttabletten, mit denen sich der russische Verbrecher angeblich für den Fall, daß sein Attentat fehlschlagen würde, vergiften wollte. Eine Hausung in dem Hotel, in dem Gorgulow in der letzten Nacht gewohnt hatte, förderte teierlei Material zu Tage. Ferner hat die Polizei festgestellt, daß der Russe

Verwirrte Welt. Die Quellen der politischen Morde.

Der Mörder des Präsidenten Doumer ist ein russischer Falsch, der aus Haß gegen das Sowjetregime den Präsidenten der französischen Republik erschossen hat, weil er anmah, Frankreich Beziehungen zu Sowjetrußland suche und damit indirekt das bolschewistische System unterließe. Damit gehört das Attentat in die Reihe jener politischen Mordtaten, die aus der Umgestaltung Rußlands nach der bolschewistischen Revolution heraus wuchsen sind. Es ist eine lange und traurige Liste, die Zeug davon ablegt, wie viel Haß die Umgestaltung Rußlands in Rußland wie in der Emigration geschaffen hat. Abgesehen vom Vorfalle der Dora Kaplan, die Ben in seiner Verurteilung und den Aufkommisär Urtski löste, der Ermordung des deutschen Landen Graf Mirbach und dem Attentat auf Bolschewist von **Ewardowitsch** haben sich die meisten dieser Attentate Zustand abgepflegt.

Sowurde in der Berliner Philharmonie der frühere russische liberale Innenminister **Rabotoff** von einem Monarchisten erschossen. Auf der Lausanner Konferenz vor zehn Jahren fiel russische Bolschewist **Borotoff** dem Attentat eines weißrussischen Fanalikers zum Opfer. Ein Ukrainer rächte sich für Pogrome unter der sogenannten Petliura-Regierung, indem er Paris auf offene Straße Petliura niederstieß. Ebenso wurde in Paris der Georgier **Kamischwili** von einem georgischen Kommunisten niedergeschossen.

Im Jahre 1926 wurde der russische Gesandte in Warschau **Prokopen** von einem Weißgardisten ermordet. Die Sowjetregierung nahm dafür Rache, indem sie eine große Anzahl von Geiseln erschießen ließ. Zwei Jahre später wurde ebenfalls in Warschau der russische Handelsbelegierte **Lifjarew** in Warschau erschossen. Wieder zwei Jahre später im Jahre 1930 erfolgte ein Bombenanschlag auf die Sowjetgesandtschaft in Warschau. Diese Attentate sind Zeugen der Zerrüttung und der ungeheuren Unruhe, die die Welt nach dem Ende des Weltkrieges erschaffen hat. Im alle Länder, die nach dem Ende des Weltkrieges unter sozialer und nationaler Zerrüttung leiden, oder in denen Diktaturen errichtet worden sind, gruppieren sich eine große Anzahl von



aus Italien. Hier wurden die italienischen Sozialisten **Marfajano** auf offene Straße erschossen, ein König forderte ebenfalls in der Welt sind italienische Funktionäre der Attentate auf Jagd, auch in den Vereinigten Staaten gelang es, die Attentate zu verhindern. Einem großen Bombenattentat in Buenos Aires zum Opfer. Attentate die unaussprechliche Leidensmarke wurde ein arabischer, wo Polen zeitweise geradezu ein ungeheurer Unruhe auf dem Ende gekommen. In Albanien reibt sich die Albanische Geiseln erschossen. Der Täter wurde im Gerichtsaal er-

Während des Weltkrieges nicht zur Ruhe gelassen. Die Attentate in der Welt gegen die Zerrüttung des Welt-Systems führen nicht zum Frieden, sie ruhen lediglich eine Verminderung und Verwirrung der Geister werden, die sich in blutigen Taten Luft machen.